

Trennschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 15. Oktober 1982

Nr. 200 (4 328)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung

über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 14. Oktober 1982 fand das ordentliche VII. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Das Plenum nahm entgegen und erörterte den Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Genossen D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Parteiorganisation der Republik in der weiteren Steigerung der Produktion von Getreide, Futtermitteln und tierischen Erzeugnissen im Sinne der Forderungen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breshnew“.

In den Debatten zum Bericht sprachen die Genossen W. P. Demidenko — Erster Sekretär des Kustanauer Gebietskomitees der KP Kasachstans; W. A. Liwenzow — Erster Sekretär des Aktjubinsk. Gebietskomitees der KP Kasachstans; A. A. Askarow — Erster Sekretär des Tschimkent. Gebietskomitees der KP Kasachstans; W. T. Stepanow — Erster Sekretär des Nordkasachstan. Gebietskomitees der KP Kasachstans; O. S. Kuanyschew — Erster Sekretär des Kokschetaw. Gebietskomitees der KP Kasachstans; K. M. Auchadijew — Erster Sekretär des Alma-Ataer Gebietskomitees der KP Kasachstans; J. N. Auelbekow — Erster Sekretär des Turgaier Gebietskomitees der KP Kasachstans; U. K. Kuschekow — Erster Sekretär des Gurjewer Gebietskomitees der KP Kasachstans; K. A. Taukenow — Erster Sekretär des Atbassarer Rayonparteikomitees, Gebiet Zellinograd; B. Mustapajewa — Reisbäuerin im Sowchos „Tschirkeiljiski“, Rayon Terenosek, Gebiet Kysyl-Orda; K. U. Beduebekow — Vorsitzender des Präsidiums der Ostabteilung der Lenin-Unionakademie der Landwirtschaftswissenschaften; N. N. Gallowazki — Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktober“, Rayon Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan; J. I. Dsherebajew — Minister für Obst- und Gemüsewirtschaft der Kasachischen SSR; W. A. Gontscharow — Leiter des Glawrissowchosstroi.

Zur erörterten Frage faßte das Plenum des ZK der KP Kasachstans einen Beschluß. Das Plenum des ZK der KP Kasachstans nahm die Hinweise und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breshnew zu Fragen der Landwirtschaft zur Anleitung und strikten Durchführung an und brachte die feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Gewerkschafts- und Komso- logisationsorgane, die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik keine Kraft und Energie zur praktischen Realisierung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU und des Lebensmittelprogramms des Landes schonen und dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit neuen Arbeitserfolgen aufwarten werden.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans schloß seine Arbeit ab.

Über die Aufgaben der Parteiorganisation der Republik in der weiteren Steigerung der Produktion von Getreide, Futtermitteln und tierischen Erzeugnissen im Sinne der Forderungen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Genossen L. I. Breshnew

Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans Genossen D. A. KUNAJEW

Im ersten Teil seines Berichtes charakterisierte Genosse D. A. Kunajew die große politische und wirtschaftliche Bedeutung der Frage, die auf dem jetzigen Plenum des ZK der KP Kasachstans erörtert wird.

Die ganze Besonderheit und Aktualität des Moments besteht darin, unterstrich er, daß wir verpflichtet sind, diese Frage alleseitig, nicht nur im Sinne der bekannten Beschlüsse des XXVI. Parteitag und des Maiplenums (1982) des ZK, sondern auch der jüngsten Hinweise und Empfehlungen des Genossen Leonid Iljitsch Breshnew, sowie der konkreten Arbeitsergebnisse der zwei letzten Jahre zu betrachten, und dies alles mit dem Verlauf der praktischen Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes, mit dem konkreten Beitrag unserer Republik zu verbinden.

Wir haben da mit drei Hauptaufgaben zu tun. Erstens ist es die Hebung der Produktivität und Stabilität des Ackerbaus, die Festigung der Getreidewirtschaft.

Zweitens — die bessere Nutzung aller vorhandenen Reserven zur Steigerung der Produktion aller Arten von Futter. Drittens — die beschleunigte Entwicklung der Viehzucht, die Erfüllung der im Lebensmittelprogramm vorgesehenen Pläne der Produktion und Beschaffung der Erzeugnisse dieses Zweiges.

Alle diese Richtungen basieren auf der effektiveren Nutzung der Kapitalinvestitionen, der weitgehenden Festigung der Ökonomie der Landwirtschaft. Das ist die größte Besonderheit der Agrarpolitik der Partei in den 80er Jahren.

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse der Parteitage und Plenum und der Hinweise Leonid Iljitsch Breshnews hat die Republik ungeachtet der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse und anderer objektiver Schwierigkeiten in den zwei letzten Planjahrfünftens die Erzeugung von hochqualitativem Getreide im großen und ganzen erfolgreich gewährleistet, was die Partei und Regierung hoch eingeschätzt haben. Nicht schlecht haben wir auch das schwierige erste Jahr des elften Planjahrfünftens begonnen und die geliebte Heimat mit hohen Kasachstaner Getreideerträgen erfreut.

Neben dem Getreide wachsen von Jahr zu Jahr die Erzeugung und Beschaffung von Fleisch, Milch und anderen Produkten der Viehzucht. Dank der beharrlichen Arbeit der Werktätigen der Landwirtschaft, aller Kasachstaner, der zielstrebig organisierten und politischen Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und Komso- logisationsorgane, der unerschütterlichen und allseitigen Hilfe des Zentralkomitees unserer Partei, der Sowjetregierung und Leonid Iljitsch Breshnew persönlich wurde und wird in der Landwirtschaft nicht wenig geleistet. Jedoch viele große Aufgaben in ihrer Entwicklung sind noch nicht gelöst.

Auf diese Aufgaben lenkt Leonid Iljitsch Breshnew ganz offen und anspruchsvoll erneut unsere Aufmerksamkeit. Dabei müssen wir uns den Platz, die Rolle und die Bedeutung unserer Republik bei der Lösung dieser Probleme verdeutlichen.

Wie Sie wissen hat das VI. Plenum des ZK der KP Kasachstans im Zuge der Erfüllung des Lebensmittelprogramms, von den Beschlüssen des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU ausgehend, exakte Aufgaben für den Zeitraum bis zum Jahre 1990 festgelegt. Dabei gilt es vor allem: — einen jahresdurchschnittlichen Bruttoertrag von Getreide im zwölften Planjahrfünftens im Umfang von 31,5 Millionen Tonnen; — von Gemüse und Hackfrüchten bis 2 Millionen Tonnen; — die jahresdurchschnittliche Erzeugung von Fleisch (im Schlachtgewicht) nicht weniger als auf 1,4 Millionen und von Milch — auf 5,4 Millionen Tonnen zu steigern. Und das alles, Genossen, als Minimum. Damit das Genannte Wirklichkeit wird, ist es notwendig, gerade jetzt unsere ganze wirtschaftliche, organisatorische und politische Arbeit entschieden auf die Nutzung der materiellen, Arbeits- und Finanzressourcen zu orientieren.

Darüber müssen wir auch noch sprechen, weil es bei uns noch nicht wenige Agrarbetriebe, Rayons und sogar ganze Gebiete gibt, wo die Erzeugung von Produkten nur langsam anwächst. Alle unseren Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, die Ministerien und Ämter müssen die Ursachen des Rückstandes eingehend analysieren und Maßnahmen zur Erhöhung des Nutzeffekts der Investitionen, zur kontinuierlichen Entwicklung aller Zweige der Landwirtschaft ergreifen.

Auf den ersten Platz — ich wiederhole es — rückt die weitere Steigerung der Getreideproduktion. Die Parteiorganisation der Republik betrachte sie stets als das Hauptziel und Grundlegendste in der Ökonomie der Landwirtschaft und wird es auch weiterhin tun.

Wir müssen unsere Arbeit kritisch einschätzen, Genossen, die Plandisziplin heben und die Mängel beseitigen, um sicher die Ziele zu erreichen, die im Lebensmittelprogramm gestellt sind.

Wie Sie wissen, besitzen wir große Möglichkeiten zur Steigerung der Bruttoerzeugung von Getreide. Das beweist auch das Beispiel des lautenden äußerst ungünstigen Jahres.

Mit einem großen Sieg würdigten die Werktätigen des Gebiets Kustanai das Jahr der Annahme des Lebensmittelprogramms. Sie schüttelten in die Speicher der Heimat 248 Millionen Pud Getreide — 55 Millionen Pud über den Plan hinaus, und führen den Kampf um den Verkauf von 290 Millionen Pud Korn an den Staat.

Wir wünschen den Werktätigen des Gebiets Kustanai größte Arbeitserfolge!

Ich verdienen auch die Ackerbauern des Gebiets Aktjubinsk, die in zwei Jahren die Aufgabe von mehr als drei Jahren des Planjahrfünftens im Getreideverkauf erfüllt haben. In diesem Jahr werden sie nicht weniger als 62 Millionen Pud Getreide liefern.

Erfreulich sind auch die Erfolge der Reisbauern des Gebiets Kysyl-Orda, wo 23 Millionen Pud Reis beschafft werden sollen. Die Werktätigen des Gebiets Tschimkent werden an den Staat 22 Millionen Pud Getreide liefern und in zwei Jahren das Programm der Getreidebeschaffung von drei Jahren des Planjahrfünftens meistern.

Ihr Wort haben die Initiatoren des sozialistischen Republikwettbewerbs — die Werktätigen des Rayons Kamsychnoje — gehalten, die an den Saat mehr als 22 Millionen Pud Getreide liefern werden, oder das 1,8fache des Plansolls.

Unter den Rayons der Republik haben die Rayons Komso- logow, Borowskoi, Fjodorowka, Kustanai des Gebiets Kustanai, den maximalen Beitrag zur Erfüllung der Getreideressourcen des Landes geleistet; sie haben in die Getreidesilos 20 000 000 bis 25 000 000 Pud Getreide befördert. Der Rayon Semiorjorno desselben Gebiets hat 19 Millionen bei einem Plan von 8,2 Millionen Pud geliefert.

Ihre Planaufgaben haben die Rayons Komso- logow und Leninski — Gebiet Aktjubinsk, Enbekshilderski — Gebiet Kokschetaw, Bischkul — Gebiet Nordkasachstan, Dshanybek — Gebiet Uralsk, Tschardara — Gebiet Tschimkent, Dshalagasch — Gebiet Kysyl-Orda, und andere erfüllt, sie haben die Höchstmenge von Getreide in die Speicher der Heimat eingeschüttet.

Der in der ganzen Republik beobachtete Kowlo- Kolchos, Gebiet Kustanai, hat mehr als 4 Millionen Pud Getreide an die Heimat geliefert. Somit hat dieses Jahr wieder gezeigt, daß die Erträge stets dort höher sind, wo eine große Arbeit zur Hebung der Ackerbaukultur, zur Auswertung der Erkenntnisse der Wissenschaft und der fortschrittlichen Erfahrungen geleistet wird, das heißt jene Arbeit, auf deren Notwendigkeit uns die Partei und Leonid Iljitsch Breshnew persönlich jedesmal hinweisen.

Kann man denn solche Reserven nicht auch in anderen Wirtschaften nutzen? Gewiß kann man das. Große Reserven zur Hebung der Ernteerträge birgt in sich die Meisteerzeugung der richtigen Saatfolgen. Zu allen Zeiten galten die Saatfolgen als die Grundlage des Ackerbausystems, als eine Art „Statut des Getreidebaus“, das eine bestimmte Ordnung auf den Feldern festlegt. Wirtschaftlich handeln in diesem Punkt die Getreidebauern der Gebiete Kustanai, Kokschetaw, Turgai, Nordkasachstan und anderer, wo die stabilen Erträge trotz der Launen der Natur erzielt werden. Leider läßt sich das von vielen Agrarbetriebe der Gebiete Dshambul, Taldy-Kurgan, Alma-Ata und Semipalatinsk nicht behaupten.

Ein obligatorisches Gesetz für Leiter und Spezialisten muß ab jetzt die Befolgung des Hinweises Leonid Iljitsch Breshnews darüber werden, daß es höchst wichtig ist, die Struktur der Aussaatflächen zu verbessern und allerorts richtige Saatfolgen einzuführen, um vor Milbernte vollständig gesichert zu sein.

Die Brache bildet hier das Hauptproblem. Die Fruchtbarkeit der Brachfelder ist allbekannt. Im laufenden Jahr übertrafen in der Versuchsstation Stepanowichskaja, Gebiet Kokschetaw, wo in der Vegetationsperiode nur 67 Millimeter Niederschläge fielen, die Ernteerträge von Sommerweizen auf Brachland 15,6 Dezitonnen pro Hektar und nach anderen Vorträgen waren sie um zwei Drittel geringer. Und das ist kein Einzelfall. In vielen Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Uralsk, Semipalatinsk und anderen wurden die Brachflächen jedoch zu Unrecht verringert.

Ein altes Bauernsprichwort besagt, daß wer Getreide auf Getreide sät, weder etwas zum Dreschen noch zum Putzen haben wird. Diese einfache Weisheit hat man im Gebiet Ostkasachstan vergessen, wo es eigentlich keine Brache mehr gibt und viel Unkraut wuchert. Und hier das unruhliche Ergebnis: Während das Gebiet im Jahresdurchschnitt etwa 28 Millionen Pud Getreide abliefern, so waren es in diesem Planjahrfünft nur 16 Millionen. Dabei sind die hiesigen Agrarbetriebe ständige Schmarotzer geworden. Sie liefern alljährlich weniger ab, als sie aus den staatlichen Ressourcen zum Viehhüttern erhalten.

Denselben unwürdigen Weg, jedoch mit noch geringeren Kennziffern, gehen die Gebiete Semipalatinsk, Pawlodar und Dshambul.

Vielleicht ist es an der Zeit, teure Genossen den richtigen Weg einzuschlagen, nicht hinter dem breiten Rücken der Nachbarn Schutz zu suchen, sondern selbst gehörig zuzupacken?

Ein besonderes Wort sei über das bodenschonende Ackerbausystem gesagt. Seine Anwendung stattete es, auf den kolossalen Flächen Kasachstans die Winderosion zu überwinden, und hat zur Steigerung ihrer Ertragsfähigkeit beigetragen. Laut Angaben der Praxis und des Unionforschungsinstituts für Getreidebau erreichen die Ernteerträge dank seiner Einführung drei bis vier Dezitonnen pro Hektar.

Doch all das scheint für zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Dshambul, Alma-Ata und Taldy-Kurgan nicht verbindlich zu sein; hier blüht das schablonenhafte Wirtschaften auf dem Trockenland auch gegenwärtig. Das ist eine der Hauptsachen der höchst labilen und niedrigen Ernteerträge. Die Leiter der besagten Gebiete tragen dafür eine moralische Verantwortung. Den ganzen Ernteertrag schieben sie der schlechten Witterung in die Schuhe, den materiellen Schäden aber trägt der Staat. Das darf anscheinend nicht mehr so weitergehen.

Für jedes Gebiet und jeden Rayon wurden bei uns Systeme der Wirtschaftsführung erarbeitet und angenommen. Das wissen Sie. Doch ein System zu erarbeiten ist eins, etwas ganz anderes aber, es strikt zu befolgen. Zu solcher Konsequenz mangelt es bei manchen Leitern von Agrarbetrieben und Rayons an Mut.

Die Aufgabe, wie sie von Genossen Leonid Iljitsch Breshnew prinzipiell gestellt wird, besteht darin, in den nächsten zwei bis drei Jahren überall die Saatfolgen zu meistern, dabei die Brachflächen auf die vorgesehene Norm zu bringen und deren gehörige Pflege zu sichern.

Notwendig ist, auch den Saatbau zu organisieren, die Arbeit zur Einführung ertragreicher Sorten zu verbessern und die Qualität des Saatguts zu steigern. Schließlich ist es auch an der Zeit, Ordnung in der Lagerung und Nutzung der natürlichen und Mineraldünger zu schaffen. Viele Leiter und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe und Gebietsbehörden sind bestrebt, möglichst mehr Düngemittel zu erbiten, wenden diese aber oft nicht gekonnt an, lassen sie unter freiem Himmel liegen und vergiften dadurch die Umwelt, wovon Angaben der Komitees für Volkskontrolle der Republik (Ge-

nossen Milkin, Jewsenjew, Nenedow) zeugen. Es ist Zeit, daß die „Kasselschschimija“ (Genosse Ponomarjow) die ganze Verantwortlichkeit für die effektive Nutzung der Düngemittel und Chemisierungsmittel in der Republik übernimmt.

Mit einem Wort, Genossen, wir müssen unsere Reserven rascher in den Dienst der Getreideproduktion stellen. Und wenn wir alle für den Boden ordentlich sorgen werden, wird er uns nie etwas schuldig bleiben. Nur in diesem Fall kann die von Leonid Iljitsch Breshnew gestellte Aufgabe — 20 Dezitonnen-Erträge zur Norm für Kasachstan zu machen — rascher erfüllt werden. Ausnahmslos jeder Agrarbetrieb, jeder Rayon und jedes Gebiet ist verpflichtet, darum zu ringen.

Endlich einmal muß auch der Rückstand in der Produktion von Buchweizen und Hirse überwunden werden. Viele Wirtschaftsleiter sträuben sich gegen diese Kulturen unter dem Vorwand, daß sie „nicht gedeihen“. Dem ist aber nicht so. In diesem Jahr erzielte man im Sowchos der den Namen des ruhmreichen Hirsebauers Tschaganak Bersijew trägt, von jedem Bewässerungshektar 50 Dezitonnen; im Sowchos „Sputnik“, Rayon Maiski, Gebiet Pawlodar, auf Trockenland, zuzusagen im Epizentrum der Dürre, — nahezu 13 Dezitonnen. Also liegt es nicht nur am Wetter, sondern auch am allgemeinen Können und am Willen. Insbesondere bezieht sich das auf die Leiter zahlreicher Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Turgai, Semipalatinsk, Pawlodar und anderer, wo es alle Möglichkeiten zur weitgehenden Auswertung der fortschrittlichen Erfahrungen im Anbau von Gruppenkulturen gibt, wovon schon früher die Rede war.

Es hätte einen Zweck, daß die Staatliche Plankommission und das Landwirtschaftsministerium der Republik die Planvorgaben im Anbau der Gruppenkulturen je Gebiet unter Berücksichtigung dessen Erfahrungen und Klima koordinieren würden.

Warum könnte man zum Beispiel nicht den Pawlodarer Ackerbauern entgegenkommen und ihnen die Hirselsähen, den Ostkasachstanern aber die Buchweizenflächen vergrößern? Diese Frage wird in den Problemdiskussionen unseres Forumms unseres Erachtens durchaus richtig aufgeworfen.

Unter den konkreten Verhältnissen unserer Republik ist die grundsätzliche Verbesserung der Nutzung der Bewässerungsflächen der wichtigste Faktor zur Steigerung der Stabilität des Ackerbaus, worauf wiederholt verwiesen wurde. Der Gesamtdünge der Bewässerungsflächen übertrifft gegenwärtig zwei Millionen Hektar. Für die Perspektive ist die Schaffung garantierter Zonen der Getreideproduktion, insbesondere des Maisanbaus, in den Gebieten Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Tschimkent und anderen durch Erschließung von Flächen im Raum des Alma-Ataer Großkanals sowie der Bewässerungsmassive Karoi, Karadala, Karatal, Nowo-Antonowka, Aschir und Kysyl-Kum vorgesehen.

Verhandlungen im Kreml

Am 12. Oktober fanden im Kreml sowjetisch-äthiopische Verhandlungen statt.

Die Verhandlungen wurden geführt: sowjetischerseits — von L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR; D. F. Ustinow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Verteidigungsminister der UdSSR; K. U. Tschernenko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU; B. N. Ponomarjow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU; I. W. Archipow, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR.

Äthiopienseits — von Mengistu Haile Mariam, Vorsitzender des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates (PMAC), des sozialistischen Äthiopiens, Vorsitzender der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens (COPWE); Berhanu Baye, Mitglied des Ständigen Komitees des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates (PMAC) und des Vollzugskomitees der COPWE, Leiter der internationalen Abteilung des ZK der COPWE; Addis Tedla, Mitglied des Ständigen Komitees des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates (PMAC) und des Vollzugskomitees der COPWE, Stellvertreter des Vorsitzenden des Obersten Rates für Durchführung der gesamtnationalen „revolutionären Entwicklungskampagne und der zentralen Planung; Tesfaye Wolde Selassie, Mitglied des ZK der COPWE, Minister für öffentliche und Staatssicherheit.

Während der Verhandlungen, die in der Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses verliefen, wurde die Genugung über die sich herausgebildete nützliche Praxis des Meinungsaustauschs im Geiste des Vertrauens geäußert. Sie ermöglichte es den Seiten, einander über die Ereignisse auf dem laufenden zu halten, die die Interessen beider Staaten betreffen, und begünstigte die Erarbeitung gemeinsamer Positionen.

L. I. Breshnew informierte über den Verlauf der Realisierung des von XXVI. Parteitag der KPdSU bestätigten umfassenden Programms der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes durch die Werktätigen der Sowjetunion, über das konstruktive Herangehen der KPdSU und der Sowjetregierung an die Lösung von internationalen Schlüsselproblemen. Die Sowjetunion führt eine Politik des Friedens durch, betonte L. I. Breshnew. Und was im Militärbereich unternimmt, dient ausschließlich Verteidigungszwecken.

Mengistu Haile Mariam berichtete über die Arbeit des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates (PMAC) und der COPWE an der Verwirklichung revolutionärer Umgestaltungen in Äthiopien sowie über die Aufgaben, die sie im Bereich der Außenpolitik zu lösen haben, welche auf die Gewährleistung der friedlichen Lebens- und Arbeitsverhältnisse des äthiopischen Volkes, auf die Verteidigung der nationalen Souveränität und der territorialen Integrität des Landes gerichtet ist.

L. I. Breshnew und Mengistu Haile Mariam konstatierten, daß die freundschaftlichen sowjetisch-äthiopischen Beziehungen im Aufschwung begriffen sind. Immer tiefer und mannichtiger wird die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern, konsequent realisiert werden die bilateralen Abkommen und Vereinbarungen. Sowjetischerseits wurde Verständnis für die Anstrengungen der äthiopischen Führung geäußert, die Nationalwirtschaft zu heben, die von entscheidender Bedeutung für die Gegenwart und die Zukunft des sozialistischen Äthiopiens ist.

Im Namen des äthiopischen Volkes äußerte Mengistu Haile Mariam großen Dank der Regierung der UdSSR und dem sowjetischen Volk für die allseitige internationale Hilfe und Unterstützung Äthiopiens.

Eine wichtige Rolle in der Entwicklung der allseitigen sowjetisch-äthiopischen Zusammenarbeit spielen die verstärkten Verbindungen zwischen der KPdSU und der COPWE. Mengistu Haile Mariam berichtete über konkrete Schritte im Aufbau der Partei der Werktätigen Äthiopiens.

Die Erörterung der internationalen Probleme bekräftigte die Meinungseinheit der Sowjetunion und des sozialistischen Äthiopiens zu Kardinalfragen der Gegenwart. Es wurde betont, daß die jetzige gespannte Lage in der Welt infolge der aggressiven Handlungen der USA und ihrer Verbündeten, ihres Kurses auf große Kräfteanwendung und Druck in der Politik entstanden ist. Seine Spitze ist gegen die Welt des Sozialismus und der Entwicklungsländer, in erster Linie aber gegen diejenigen von ihnen gerichtet, die nicht den kapitalistischen Entwicklungsweg gehen und keine Objekte der Ausbeutung durch amerikanische Monopole sein wollen.

Die Führungen der beiden Länder brachten ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß es notwendig ist, dem volksfeindlichen Kurs des Imperialismus, der Reaktion und des Neokolonialismus, welcher Blutkonflikte in Nah- und Mittelost, in Lateinamerika, in Afrika und Asien heraufbeschwört, die Einheit und Solidarität aller friedliebenden Länder und Völker sowie ihren Willen entgegenzusetzen, die nukleare Katastrophe abzuwenden und ihre legitimen Interessen und Rechte zu behaupten.

Ein bedeutender Platz wurde bei den Verhandlungen der Sachlage in Afrika eingeräumt. Die Teilnehmer der Verhandlungen bekräftigten ihren konsequenten Kurs auf die Schaffung einer Atmosphäre guter Nachbarschaft und des Einvernehmens am Osthorn Afrikas auf der Grundlage der allgemeinbekannten Prinzipien, zu denen die Verpflichtung der Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten, der Verzicht auf Gebietsansprüche und die Bereitschaft zur Regelung von Streitfragen durch politische Mittel gehören.

Beiderseits wurde die ernste Besorgnis bezüglich der Lage im Süden des Kontinents zum Ausdruck gebracht und die Notwendigkeit der unverzüglichen vollständigen Realisierung der UNO-Beschlüsse unterstrichen, die die Unabhängigkeit Namibias und die Einstellung seiner gesetzwidrigen Okkupation durch das Rassistregime der Republik Südafrika betreffen. Es wurde die Solidarität mit der Volksrepublik Angola, der Volksrepublik Mocambique und anderen afrikanischen Staaten bestätigt, die aggressiven Aktionen seitens des südafrikanischen Regimes ausgesetzt sind, sowie mit dem Kampf des Volkes Südafrikas gegen die rassistische Unterdrückung und das schändliche Apartheid-System.

L. I. Breshnew und Mengistu Haile Mariam verurteilten die Versuche imperialistischer Kreise, die afrikanischen Länder einander zu entfremden. In der Zusammenarbeit, in der Festigung der Organisation für Afrikanische Einheit als eines kollektiven Organs, das berufen ist, die Grundinteressen der unabhängigen Länder des Kontinents zu verteidigen, liegt eine wichtige Voraussetzung für die Unterbindung der gefährlichen Umtriebe der Neokolonialisten, Rassisten und inneren Beschleier.

Entschieden verurteilt wurden bei den Verhandlungen der Überfall Israels auf Libanon, die dort unter Vorschubleistung der USA vom Aggressor verübten Greueltaten gegen das palästinensische und das libanesische Volk. Die Sowjetunion und das sozialistische Äthiopien sind überzeugt, daß eine richtige Regelung der Lage im Nahost vor allem den Abzug israelischer Truppen von allen arabischen Territorien, die sie okkupiert haben, und die Gewährleistung der legitimen Rechte des arabischen Volkes Palästinas, darunter die Anerkennung seines Rechts auf Gründung eines eigenen unabhängigen Staates, erfordert.

Es wurde Besorgnis angesichts der gefährlichen militärischen Aktivität der USA im Indischen Ozean geäußert, die den Frieden und die internationale Sicherheit ernstlich bedroht. Die Teilnehmer der Verhandlungen unterstützten die Vorschläge der Anliegerstaaten über die Verwandlung des Indischen Ozeans in eine Friedenszone und würdigten die große Bedeutung der Durchführung einer internationalen Konferenz über den Indischen Ozean gemäß den UNO-Beschlüssen.

Mengistu Haile Mariam übermittelte im Namen des PMAC, der COPWE und des Volkes Äthiopiens herzliche Gratulationen und gute Wünsche für weitere Erfolge im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft an L. I. Breshnew, an das ZK der KPdSU, die Sowjetregierung und das ganze Sowjetvolk anlässlich des herannahenden 60-jährigen Jubiläums der Gründung der UdSSR. (TASS)

Sowjetisch-äthiopisches Abkommen unterzeichnet

Ein sowjetisch-äthiopisches Abkommen über Zusammenarbeit zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens (COPWE) ist am 12. Oktober im Großen Kremispalast unterzeichnet worden.

Das Abkommen signierten: für die KPdSU der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew, für die COPWE der Vorsitzende des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates (PMAC) und der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens (COPWE) Mengistu Haile Mariam. Bei der Unterzeichnung des Dokuments waren anwesend: sowjetischerseits — die Genossen A. A. Gromyko, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demid-

schew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

tschew, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Kommission des Obersten Sowjets der UdSSR, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

Bericht des Genossen D. A. Kunajew

(Fortsetzung. Anfang S. 1)

Es sollen etwa 70 Maisbauschwämme mit einer gesamten Bewässerungsfläche von 400 000 Hektar gegründet werden.

Der Staat, der große Mittel in die Melioration investiert, rechnet mit ihrem hohen Rückfluß. Die Praxis hat gezeigt, daß ein Bewässerungshektar in der Republik fünf- bis sechsmal mehr Erzeugnisse liefert als ein Hektar Trockenland.

Lobenswert ist die Arbeit der Tschimkenter Gebietsparteiorganisation zur Steigerung der Ertragsfähigkeit der Bewässerungsfelder. Hier wird das bewährte System des bewässerten Ackerbaus eingeführt. In den letzten fünf Jahren stieg die Produktion von Körnermais auf fast das 2,5fache und von Reis auf das 1,3fache an. In diesem Jahr haben alle Südgebietsschulen vor dem Staat im Getreideverkauf, das Gebiet Tschimkent aber bewältigt die Erfassung des Plans der Getreideerfassung. Die Ackerbauern erzielen 57 Dezentonnen Reis und nahezu 46 Dezentonnen Mais je Hektar.

Hier ein anderes Bild — ebenfalls aus Ostkasachstan. Kein zweites Gebiet verfügt über so reiche Wasserressourcen wie dieses. Auf einer Fläche von 13 000 Hektar ist hier das Bewässerungssystem Ujden gebaut worden. Es hat den Staat 17 Millionen Rubel gekostet. Welche Erträge gibt es da aber? Von einem Hektar mehrjähriger Gräser werden knapp 22 Dezentonnen Heu geboren, und der Hektarertrag bei den Getreidekulturen liegt sogar unter 2,5 Dezentonnen. Das sind Angaben des Vorjahres, doch wenn sie sich bei den hiesigen „Rekordhaltern“ auch verändern, dann nur nach unten.

Mehrfach wurde das Gebiet Dshambul bereits wegen des hohen Nachfragebedarfs im Rübennanbau kritisiert. Die Leiter des Gebiets akzeptieren diese Kritik stets, machen jedoch herzlich wenig. Sie alle geben der Natur und dem Wetter die Schuld.

Indessen sind hier die Limite an Gießwasser für die Bewässerung der Zuckerrübenschläge in diesem Jahr voll ausgeschöpft, während der Staatsplan der Erfassung von Rübennur nicht erfüllt wurde.

Viele ernsthafte Mängel in der Nutzung der bewässerten Ländereien gibt es in den Gebieten Alma-Ata, Semipalatinsk, Pawlodar und anderen.

Die Praxis zeigt, daß dort, wo auf diesen Ländereien die Fruchtfolgen geregelt sind, wo die Technologie des Anbaus von landwirtschaftlichen Kulturen befolgt wird, wo hochwertiges Saatgut gebettet und Dünger klug eingebracht wird, das Ergebnis immer hoch ist.

Diese Praxis nutzend, müssen wir, indem wir den rückständigen Agrarbetrieben nachhelfen und fortschrittliche Methoden anwenden, die Minimalerträge in den Sowchosen und Kolchose mit Reis auf 50 bis 60 Dezentonnen je Hektar bringen, bei Mais auf 65 bis 70, bei Zuckerrüben auf 350 bis 400 und bei Rohbaumwolle auf 30 bis 35 Dezentonnen.

Ein weiteres Mal müssen die Ölfrüchte erwähnt werden. Auf dem III. Plenum wurde darüber ausführlich gesprochen. Die Lage ändert sich jedoch nicht zum Besseren. Nach wie vor bleiben die Gebiete Ostkasachstan, Semipalatinsk und Pawlodar mit der Erfüllung des Plans der Sonnenblumenproduktion im Rückstand.

Einen Bärendienst erwies den Ostkasachstanern die Zeitung „Kasachstanskaia Prawda“, indem sie diese in den Himmel hob, während die Leiter der besagten Gebiete für die Untergrabung der Planvorgaben hielten zur strengsten Verantwortung gezogen werden müssen.

Zugleich müssen die Gebiete Nordkasachstan, Kustanai, Kokschetaw, Zelinograd und andere die Agrotechnik von Raps verbessern und die Erfüllung der Fünfjahrespläne der Erfassung dieser wertvollen Kultur sicherstellen.

Das, Genossen, ist nur eine kurze Aufzählung dessen, was wir in erster Linie zu bewältigen haben.

Alles, wovon oben die Rede war, ist ein weiterer Beweis dafür, daß wir im Bereich des bewässerten Ackerbaus und des Trockenlandes noch zahlreiche Reserven haben. Wenn wir sie in allen Gebieten gekannt, klug, umsichtig und kultiviert nutzen werden, so werden wir den guten Ruf unserer Republik als der landesgrößten Kornkammer noch weiter erhöhen.

Das Lebensmittelprogramm sieht die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Obst- und Gemüseerzeugnissen sowie mit Karoffeln vor. Leider ist bei uns hierbei noch nicht alles in Ordnung. Der jahresdurchschnittliche Karoffelertrag betrug in der Republik in den zwei Jahren des Planjahres fünf bis sechs Dezentonnen je Hektar, und in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Turgai, Semipalatinsk, Gurjew und Kysyl-Orda nicht mehr als 70 Dezentonnen. Unter den 136 Rayons, die einen Plan der Karoffelerfassung haben, ist nur die Hälfte damit fertig geworden. Eine der Ursachen niedriger Erträge liegt in der äußerst unzulänglichen Samenwahl und in der Simplifizierung der Agrotechnik.

Nur unzulängliche Maßnahmen werden auch zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse getroffen. In einer Reihe von Betrieben ist seine Ertragsfähigkeit niedrig. Wie zuvor entspricht das Sortiment des Gemüses nicht den

wachsenden Anforderungen. In den Gebieten Aktjubinsk, Uralisk und Pawlodar werden die Flächen unter Glas ungenutzt genutzt. Ganze Mengen von Karoffeln, Gemüse und Obst erreichen die Konsumenten nicht wegen großer Verluste bei Ernte und Transport. Wie Sie wissen, ist bei uns ein spezielles Ministerium für Obst- und Gemüsewirtschaft (Genosse Dshembajew) gebildet worden, es wäre aber verfrüht, zu behaupten, daß seine Tätigkeit fruchtbringend sei.

Dieses Ministerium ist verpflichtet, zusammen mit den Gebietsvollzugskomitees und den Gebietsverwaltungen für Landwirtschaft die Lage positiv zu beeinflussen, bei Erfassung, Aufbewahrung, Verarbeitung und Verkauf von Obst und Gemüse maximalen Effekt zu erreichen.

Man muß betonen, daß es besonders viel Unordnung und Chaos bei der Erfassung von Obst und Gemüse in diesem Jahr in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul und Taldy-Kurgan gegeben hat. Wegen mangelhafter Organisation und schlechter Vorbereitung zur Bergung der reichen Ernte sind am Ort viel wertvolle Erzeugnisse verlorengegangen. Dabei wurde die Palenhilfe der Stadt für das Dorf nicht gekonnt genutzt, trotz der mehrfachen Hinweise der Partei darauf, daß diese Hilfe gegenseitig vorteilhaft sein und einen langfristigen, vertragsmäßigen Charakter haben muß. Es darf nicht so weit kommen, daß sie in ausgesprochenes Schmarotzertum ausartet, daß, während sich die Paten auf die Plantagen begeben, die unter Palenschhaft stehenden zum Handeln auf den Markt ziehen. Es ist an der Zeit, mit ähnlichen Entstellungen Schluß zu machen.

Vom nächsten Jahr an soll die Milliarde Tsd Getreide bereits zur Plankennziffer der Erfassung werden. Daher müssen wir unsere Bemühungen im Kampf um hohe Kasachstaner Getreideerträge vermehren, um im dritten Planjahr die Vorgaben in allen Gebieten nicht nur erfüllen, sondern auch den Nachfragebedarf beim Verkauf von Getreide sowie sämtlicher Feldbauerzeugnisse an den Staat besitzigen. Das ist unsere erste Pflicht. Wir müssen für die künftige Ernte eine feste Grundlage schaffen, im Herbst und im Winter den gesamten Komplex von agrotechnischen Maßnahmen gekonnt und organisiert durchführen, alle unsere Reserven mobil machen und die rückständigen Sowchose und Kolchosa auf das Niveau der fortgeschrittenen heben, damit jeder Rayon, jeder Landwirtschaftsbetrieb maximal zum Lebensmittelfonds unseres Landes beiträgt.

Große Verantwortung für die Lösung dieser Schlüsselfragen tragen neben den örtlichen Partei- und Staatsorganen die Ministerien für Landwirtschaft (Genosse Motoriko), für Melioration und Wasserwirtschaft (Genosse Kipschakbaev) sowie der Glaswissowschostroi (Genosse Gontscharov).

Jetzt zur Futtermittelbasis. In den letzten Jahren ist zu ihrer Entwicklung eine gewisse Arbeit geleistet worden. Für die Futtermittel wurden 10 Millionen Hektar bereitgestellt, oder nahezu 28 Prozent des Ackerlandes. Die Limmaneschläge und Weidenflächen wurden erweitert, die Struktur der gesäten Gräser verbessert. Die Aussaatflächen für Luzerne betragen mehr als 1 Million Hektar.

Im vergangenen Planjahr fünf ist die Beschaffung von Kraftfutter in unserer Republik gegenüber dem neunten um 25 Prozent angewachsen, von Saffutter — auf das Doppelte, von Weizenlage auf das 2,4fache und von Vitamingrünmehl — auf nahezu das Dreifache. Ihr Verbrauch pro Tier ist jedoch praktisch unverändert geblieben. Und das hemmt das Wachstum der Tierproduktion.

Die Berechnungen zeigen, daß man bei gleicher Rinderzahl, Struktur und Rasse, in den gleichen verfügbaren Ställen, aber bei einer Ration von 30 bis 40 Dezentonnen Futtermittel pro Tier die Leistungen der Tiere um 20 bis 30 Prozent steigern kann. Das sind gerade jene Kennziffern, die wir im Rahmen des Lebensmittelprogramms anstreben müssen.

Woher soll aber das viele Fleisch und die viele Milch kommen, wenn die Tiere in vielen Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Pawlodar, Semipalatinsk und Dshambul stets auf Halbwücherrationen gesetzt werden, wenn in diesen Gebieten auch große Möglichkeiten für Vergrößerung der Futterproduktion vorhanden sind?

Die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Republik müssen die Arbeit in der Futterproduktion grundsätzlich umbauen. Von den Forderungen des ZK der KPdSU ausgehend, gilt es, ausnahmslos in allen Sowchosen und Kolchose Zielprogramme für Futterproduktion auszuarbeiten und sie konsequent zu realisieren. Wir können uns nicht weiter damit abfinden, daß der Mangel an Heu, Silofutter und Hackfrüchten durch Kraftfutter aus den staatlichen Ressourcen gedeckt wird.

Die Leiter der Gebiete, Rayons und Landwirtschaftsbetriebe wurden mehrmals darauf verwiesen, daß der Futterproduktion ein spezieller zweigebundener Charakter verliehen werden sollte. Doch wird dies nicht allerorts getan. Die Republikministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüse-

bau bekunden dabei nicht die entsprechende Beharrlichkeit.

Leonid Iljitsch Bresnaw lenkt eine besondere Aufmerksamkeit auf die Erweiterung der Aussaatflächen für Luzerne, Erbsen, Soja und andere Kulturen mit hohem Eiweißgehalt, die nicht nur sehr nahrhaftes und billiges Futter ergeben, sondern auch die Fruchtbarkeit der Felder durch Stickstoffierung im Boden erhöhen.

Eine dringende Aufgabe ist die Erweiterung des Anbaus und die Erhöhung des Hektartrags der Körnerleguminosen und Futtermüllern. Die Wissenschaftler empfehlen, in der Struktur des Getreideschlags in verschiedenen Zonen von 6 bis 12 Prozent Körnerleguminosen zu haben. Bei uns nehmen sie aber weniger als ein Prozent ein und in manchen Orten der Gebiete Semipalatinsk, Uralisk und Zelinograd noch weniger. Daher folgt, daß wir ohne die Körnerleguminosen den Mangel an Futtermittel nicht decken und den Mehrverbrauch der Futtermittel nicht beseitigen können. Man darf gegenüber der entstandenen Situation nicht gleichgültig bleiben. Sie muß sich schon ab nächstem Jahr jäh zum Besseren ändern.

Ich bitte das nicht als guten Wunsch, sondern als Direktive zu betrachten.

Zu einer großen Reserve der Auffüllung der Futtermittel sollte die effektive Nutzung der Bewässerungsländereien werden. Jedoch wird sogar unter günstigen Verhältnissen in den Gebieten Ostkasachstan, Semipalatinsk, Pawlodar, Taldy-Kurgan und Dshambul auf diesen Ländereien schlecht gewirtschaftet. Nur 27 Dezentonnen Maisgrünmasse je Hektar erzielt der Krupskaja-Kolchos, Gebiet Dshambul. In den Sowchosen „Karamuski“ und „Kugaliniski“, Gebiet Taldy-Kurgan, erzielt man je zwei Dezentonnen Heu und Futtermüllern vom Hektar. Da lachen ja die Hühner!

Die staatlichen Interessen fordern, daß Luzerne, Sudangras, Körner- und Silomais sowie Futtermüllern, Rübenn und andere Hackfrüchte aktiv angebaut und daß die Arbeit zur Verbesserung und Bewässerung der Weiden, besonders für Schafe, fortgesetzt werden muß.

Zusätzliche Futtermittel und Getreide können mit Hilfe von Salzböden bereitgestellt werden. Jedoch ist das Tempo ihrer Urbarmachung sehr niedrig. Das müssen alle und besonders die Vereinigung „Kaschelschimschija“ berücksichtigen.

Auch die weitere Entwicklung der Mischfuttermittelindustrie dürfen wir nicht außer acht lassen. Zur Zeit werden in der Republik 2,7 Millionen Tonnen Mischfutter und Eiweiß-Vitamin-Zusätze erzeugt.

Im elften und im zwölften Planjahr fünf soll der Bau der den Verbrauchern nahegelegenen Kleinbetriebe verstärkt und deren Netz erweitert werden, um die Mischfutterproduktion bis 1990 zu verdoppeln.

Zugleich müssen die Mischfuttermittelbetriebe in spezialisierten landwirtschaftlichen Großbetrieben sowie in zwischenwirtschaftlichen Vereinigungen aktiver gebaut werden.

Um Mischfutter zu gewinnen, sind Zusatzmittel unentbehrlich. Daher ist es auch sehr wichtig, den Umfang der Produktion von Fleischknochen- und Grünmehl, entrahmter Trockenmilch, Futtermüllern, Erbsen, Mais und anderen Rohstoffen zu erweitern.

Eine wichtige Quelle der Vergrößerung der Futterproduktion sind die Nebenprodukte der Lebensmittelindustrie. Nehmen wir beispielsweise den sogenannten Filtermüllerschlack. Tausende Tonnen davon werden in den Zuckerfabriken weggeworfen. Indessen könnte er als Zusatzmittel zur Produktion von Mischfutter für Geflügel verwendet werden. Jedoch können das Ministerium für Lebensmittelindustrie und das Ministerium für Erfassung der Republik darüber schon seit 10 Jahren nicht übereinkommen. Die Leiter in diesen Ministerien wechseln, und die Sache kommt nach wie vor nicht vom Fleck, wenn es auch an Versprechungen nicht mangelt. Fragen der Vergrößerung der Futterproduktion müssen im Blickpunkt sowohl der Staatlichen Plankommission als auch der Ministerien und Amler der Republik stehen.

Es gilt, allerorts besser für die Qualität des Futters und die Verhinderung seiner Verluste zu sorgen. Bis jetzt bleibt die Republik im Bau von Futtermüllerräumen noch immer sehr zurück, und das beeinträchtigt die Qualität der für den Winter zu beschaffenden Futtermittel und ihre Erhaltung.

Vom Gesagten ausgehend, Genossen, müssen wir alles daransetzen, damit in jedem Landwirtschaftsbetrieb, Rayon und Gebiet eine moderne leistungsstarke Futtermittelindustrie geschaffen wird. Nur unter dieser Bedingung wird im beliebigen Jahr eine intensive Entwicklung der Viehwirtschaft gesichert werden. Kurzum für das Futter muß ebenso wie für das Getreide und mancherorts noch besser gesorgt werden.

Unsere Republik hat einen beträchtlichen Anteil an der Produktion tierischer Erzeugnisse. Sie ist ein wichtiger Produzent von Fleisch, Milch und anderen Lebensmitteln für den Unionsfonds. Zur Zeit besitzen alle Kategorien von Landwirtschaftsbetrieben etwa 9 Millionen Rinder, etwa 40 Millionen Schafe und Ziegen, über 2,5 Millionen Schweine, 1,3 Millionen

Pferde und mehr als 50 Millionen Stück Geflügel.

Auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und auf den nachfolgenden Plenen des ZK analysierten wir ausführlich die Tätigkeit jeder Gebietsparteiorganisation in der Leitung der Viehwirtschaft und bestimmten genaue Wege für die Zukunft.

Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Maiaenums des ZK der KPdSU von 1982 vergrößern viele Landwirtschaftsbetriebe trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse erfolgreich die Produktion und den Verkauf von Erzeugnissen an den Staat und steigern den Tierbestand und dessen Leistungen.

Jedoch muß man heute offen sagen, daß die Viehwirtschaft vielerorts nach wie vor instabil betrieben wird und daß die erlangten Positionen eingebüßt werden.

In einzelnen Gebieten haben sich die Gütekennziffern verringert. All das kann die Erfüllung der Pläne der Lieferung von tierischen Erzeugnissen an den Staat, vor allem von Fleisch, Milch und anderen Produkten, beeinträchtigen, was absolut unzulässig ist.

Anfang Oktober hat sich der Rinderbestand in den Gebieten Ostkasachstan, Dshambul, Pawlodar, Semipalatinsk und Taldy-Kurgan verringert.

In den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Semipalatinsk, Aktjubinsk und Taldy-Kurgan kommt es zu großem Ausfall und Verbrauch von Vieh für innerbetrieblichen Bedarf.

Auf jedem Plenum des ZK sprechen wir darüber, daß es an der Zeit sei, ihre Ordnung zu schaffen. Es kommt aber wie in der bekannten Fabel von Krivolow, wo der Kater Waska sich die Schelle ruhig anhört und das Geschloß weiterfrüht. Besonders schwerwiegend sind die Genossen aus den Gebieten Aktjubinsk, Dshambul, Tschimkent, Taldy-Kurgan und Gurjew. Sehr großen Appetit auf Hammelfleisch hat man in den Gebieten Kokschetaw und Nordkasachstan, obwohl man dort die Schafe nicht ganz aufzieht. Im Gebiet Kokschetaw werden mehr Schafe für eigenen Bedarf geschlachtet als sie an den Staat geliefert werden. Sehr beliebt ist das Pferdefleisch im Gebiet Alma-Ata, man schlachtet die Pferde für „Kasv“ und dichtet dabei bei der Rechenschaftslegung allerlei Lügenmärchen, die den Pferdebestand selbstverständlich nicht vergrößern.

Schon mehrmals wurde über die schlechte Arbeit einzelner Gebiete in der Reproduktion der Herde und die unzulässig hohe Unfruchtbarkeit der Muttertiere gesprochen. Im Gebiet Zelinograd ergibt die Hälfte der Kühe keinen Zuwachs. Es ist unverständlich, wie man dort die Viehwirtschaft entwickeln wird. Statt die Zucht- und zootecnische Arbeit zu regeln, geben sich die Leiter dieser und einer Reihe anderer Gebiete stets Mühe, daß Rinder außerhalb der Republik gebracht werden.

Einen ersten Vorwurf für das niedrige Geburtenresultat machte uns Leonid Iljitsch Bresnaw auf der Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans im August 1980. Seitdem sind zwei Jahre vergangen. Die Analyse zeigt, daß daraus nicht allerorts die nötigen Schlüsse gezogen worden sind. Wegen des niedrigen Geburtenresultates, des hohen Ausfalls des Viehs und seines unwirtschaftlichen Verbrauchs werden jährlich viel Fleisch, Milch und andere tierische Erzeugnisse zu wenig produziert, der Tierbestand nimmt nur langsam zu. Wir müssen alles daransetzen, um die strikte Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf tierischer Erzeugnisse durch jeden Sowchos und Kolchos zu gewährleisten. Darüber, wie das zu erzielen ist, wurde ausführlich auf dem VI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gesprochen, und seine Richtlinien bleiben in Kraft.

Um die Fleischproduktion zu vergrößern, gilt es die Viehwirtschaft, besonders die Mastviehproduktion, in beschleunigtem Tempo zu entwickeln, die Möglichkeiten der trefflichen einheimischen Rassen — sowie der Rassen Galloway, Santa Gertrudis und Aberdeen-Angus besser zu nutzen, die reichen Erfahrungen unserer führenden Landwirtschaftsbetriebe in der Schnellmast des Viehs sowie die Gebrauchskreuzung weitgehender einzuführen, es nicht zuzulassen, daß an den Staat Tiere mit geringem Gewicht und in schlechtem Futterzustand geliefert werden.

Leider wird der Viehmast noch nicht allerorts die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Im Sowchos „Michailowskij“, Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, hat man es fertiggebracht, die fahrgeschwindigkeit des Gewichtszunahmes eines Rindes derjenige eines Küken gleichzusetzen. Das ist gar kein Scherz, Genossen. In der führenden Geflügelzuchtvereinigung desselben Rayons (Genosse Shangurasow) nimmt ein Küken täglich doppelt soviel zu wie ein Bullenkalb im Sowchos „Michailowskij“ (Genosse Moskalez).

Um die Fleischproduktion schneller zu vergrößern, gilt es, die Gewichtszunahmen in den auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans festgelegten Ausmaßen zu erzielen, das heißt, die Rinder mit 400 bis 500 Kilogramm, die Schafe und Ziegen mit mindestens 42 und die Schweine mit 100 Kilogramm abzuliefern.

die Möglichkeiten der Schweinezucht effektiver zu nutzen, mehr Ferkel zu erhalten, die Mast und Zucht besser zu organisieren, die zugekauften Mischfütter- und Futtermittel wirtschaftlich zu verbrauchen. Es ist wichtig, auch die Möglichkeiten anderer Zweige — der Geflügel-, der Pferde- und der Kamelzucht — zu überprüfen.

Ich möchte besonders die Schafzucht hervorheben, die bis jetzt nicht allerorts in entsprechendem Tempo entwickelt wird und meistens wegen des großen Ausfalls und des unwirtschaftlichen Verbrauchs der Schafe Schaden erleidet.

In die Entwicklung dieses Zweiges wurden in letzter Zeit beträchtliche Mittel investiert. Jedoch ist ihr Rückfluß in einer Reihe Rayons der Gebiete Dshambul, Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Semipalatinsk, Zelinograd und Kokschetaw immer noch unzulänglich. Es gilt, die Futter- und die materiell-technische Basis der Schafzuchtbetriebe zu festigen, die Verantwortung ihrer Leiter und Spezialisten für die Entwicklung des Zweiges zu erhöhen, die volle Erhaltung des Tierbestandes anzustreben, die Geburtenresultate und Wollleistungen zu steigern.

Unter ständiger Kontrolle müssen Fragen der Milchproduktion stehen. Besorgnis erregt der Umstand, daß die Milchleistung der Kühe in einzelnen Gebieten ziemlich gesunken ist und somit eine reale Gefahr für die Erfüllung der Pläne des Milchverkaufs besteht. Das bezieht sich vor allem auf die Gebiete Kokschetaw, Nordkasachstan, Pawlodar, Zelinograd, Semipalatinsk und einige andere. Die Leiter von Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorganen müssen Sofortmaßnahmen ergreifen, um den Rückstand in der Milchproduktion aufzuholen, die Milchträge sowie die Marktfähigkeit zu steigern und den Aufkauf von Milch bei der Bevölkerung zu vergrößern.

Es ist endlich an der Zeit, mit vereinten Kräften entschieden an die Ausmerzungen von Tiererkrankungen zu gehen. Da müssen alle unsere Staats- und Wirtschaftsorgane auf dem Lande ihr gewichtiges Wort mitsprechen. Das gesunde Vieh ist letzten Endes eines der wichtigsten Merkmale für die Kultur der Führung des Zweiges, sein Gesicht.

Leider gibt es bei uns Armut, wo man seine unmittelbare Pflicht vergessen hat. Ich meine einige Abteilungen der Kasachischen Vereinigung für veterinärmedizinische Versorgung (Genosse Iwanikow). Logischerweise muß diese Organisation die Sowchose und Kolchosa mit Arznei- und Impfmitteln versorgen.

Womit befaßt sie sich aber beispielsweise in Semipalatinsk (Genosse Koschimbajew)? Da haben ihre Mitarbeiter sogar Ostap Bender übertrumpft und unter ihrem Firmenschild einen regen Handel mit Deliziaten, Sportmitteln, Bettlägen, Autoüberzügen entfaltet, wobei man diese Waren unter der Hand in Apotheken vertriebt.

Erfolgreich haben diese „Erfahrungen“ die „Doktor Alibotts“ in den Gebieten Dshambul, Turgai (Genosse Kowakow und andere) übernommen. Seitensweise haben die Ministerien für Landwirtschaft, für Innere Angelegenheiten und andere Organe solchen Fakten keine prinzipielle Wertung gegeben und die Schuldigen bisher nicht zur strengen Verantwortung gezogen.

Jetzt muß man mehr für die Viehwinterung sorgen. Offen gesagt, ist es um das Futter nicht allerorts gut bestellt.

In der Republik sind 13 Millionen Tonnen Heu bereitgestellt — 84 Prozent der Planauflage. Es wurde viel weniger Rauh- und Saffutter als im vorigen Jahr beschafft. Deshalb müssen die Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane zusätzliche Maßnahmen ergreifen, um die Futtermittelressourcen durch das Beschaffen von Stroh, Spreu, Abfällen des Obstbaus sowie Speiseabfällen zu vergrößern und das Futter rechtzeitig zu den Viehwinterungsstellen zu bringen. Den Sowchosen und Kolchose der Gebiete Semipalatinsk, Pawlodar, Zelinograd, Dshambul und einer Reihe anderer müssen die Eisenbahner und Kraftfahrer bei der Transportierung des Futters die nötige Hilfe erweisen.

Bereits jetzt ist es notwendig, allerorts die Futterabteilungen in Betrieb zu nehmen, ihre hohe Leistung zu gewährleisten, um in jedem Betrieb das ganze Futter in nur aufbereitetem Zustand, sparsam und wirtschaftlich zu verbrauchen.

Bei der gegenwärtigen Lage, Genossen, darf man die Spannung nicht für einen Tag mindern. Nur hohe Organisation und Disziplin, nur konsequente Unterbindung der Mißwirtschaft wird es ermöglichen, die Folgen der ungünstigen Witterungsverhältnisse auf ein Minimum zu reduzieren, die Schwierigkeiten zu überwinden und neue, beeindruckende Arbeitserfolge zu erzielen.

Die Erreichung hoher Endresultate in der Landwirtschaft hängt in entscheidendem Maße von der technischen Ausrüstung der Sowchose und Kolchosa ab. Offen gesagt, ist es eine Schande, ständig über Mangel an Technik zu klagen. Technik haben wir, und dabei nicht in schlechter, natürlich, mancherorts nicht, aber mal sehen, was mit der schon vorhandenen Technik geschieht, in einer Reihe Ray-

ons der Gebiete Kysyl-Orda, Uralisk, Turgai und anderen geht man mit ihr schlecht um — sie wird nicht effektiv genutzt, des öfteren wird sie wegen barbarischen Verhaltens vorzeitig abgebaut. Immer aktueller wird im Zusammenhang damit die Verbesserung des ingenieurtechnischen Dienstes, die Versorgung der Sowchosa und Kolchosa mit eigenen Kadern.

Die Vorbereitung eigener Mechanisatorenkader bleibt bedeutend hinter dem Wachstum des Maschinenparks zurück. Aus diesem Grund werden in die Gebiete Aktjubinsk, Turgai, Kokschetaw, Zelinograd und andere alljährlich Mechanisatoren aus anderen Republiken zur Erntebergung herangezogen.

Das wissen alle, und doch befiehlt man sich in vielen Sowchosen und Kolchose äußerst unbefriedigend mit der Vorbereitung von Mechanisatoren, besonders aus der Zahl der einheimischen Jugend. Man muß mit Bestimmtheit sagen, daß die Zeit gekommen ist, wo man auf das Heranziehen auswärtiger Kader entschieden verzichten muß.

Zugleich ist es Zeit, mit der üben Praxis der Bestellungen größerer Zahl Landtechnik, als es notwendig ist, Schluß zu machen und die Leiter aller Ministerien und Ämter strengstens zu warnen, die sich zu dieser Sache prinzipienlos verhalten.

In den letzten Jahren ist in der Republik die materiell-technische Basis des Systems der Gosskomselchosteknik (Genosse Jegorow) bedeutend erstarbt. Jedoch wird in vielen Gliedern dieser angesehenen Organisation bis jetzt immer noch die Fondsdisziplin verletzt, werden hinterherum nach allen Seiten materielle Ressourcen vergründet, Wirrwarr und sogar Staatsbetrug kultiviert, was besonders in den Reparaturwerken von Sokolowka, Dershawinka und in anderen Betrieben wird.

Schließlich ist es Zeit, mit gemeinsamen Anstrengungen auch auf den Eisenbahnen Ordnung zu schaffen, wo die Technik nicht selten unterwegs demontiert wird, wobei sogar selbst die Eisenbahnen in der Rolle der Pflünder auftreten. So verhielt es sich auf einigen Stationen der Alma-Ataer Eisenbahn.

All das, Genossen, sind alarmierende Symptome, und wir alle sind verpflichtet, unsere Aufmerksamkeit auf sie zu lenken. Besonders wichtig ist das im Zusammenhang damit, daß die Republik auch in Zukunft in immer größerem Ausmaß neue Technik erhalten wird.

Es ist kein Geheimnis, daß die weitere Vervollkommnung der landwirtschaftlichen Produktion vielfach von ihrer Verbindung mit der Agrarwissenschaft abhängt. Unsere Wissenschaftler leisten zusammen mit den Produktionsarbeitern einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Ökonomie der Republik. Auf diesem Gebiet wurde nicht wenig getan. Vor kurzem würdigte das Präsidium der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften die Erfahrungen der Ostabteilung in der Ausarbeitung von kleineren Komplexprogrammen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Gebieten Alma-Ata, Kokschetaw und Turgai. Diese wichtige Arbeit darf auch in Zukunft nicht abgeschwächt werden.

Zugleich hat die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften (Genosse Medetbekow) mit voller Aufmerksamkeit die früher geäußerten Wünsche und die gerechte Kritik auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und auf einer Reihe von Plenen zu berücksichtigen; sie muß restlos von der Scholastik zur Praxis übergehen, vor allem Ordnung in den Versuchswirtschaften schaffen und diese in jeder Hinsicht zu musterhaftem gestalten, aktiv für die Realisierung der sich bewährten Empfehlungen der Wissenschaft kämpfen.

Eine der vordringlichsten Aufgaben der Landwirtschaft ist die Festigung der Ökonomie der Sowchosa und Kolchosa. Trotz der komplizierten Witterungsverhältnisse einer Reihe von Jahren arbeiten viele Betriebe der Gebiete Kustanai, Kokschetaw, Nordkasachstan, Turgai, Tschimkent und anderer effektiv. So gar im vergangenen Dürrejahr betrug der Gewinn vom Getreideverkauf an den Staat in der Republik mehr als 800 Millionen Rubel. Das ist bedeutend mehr als die Summe der Akkumulation durch die Realisierung der anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, obgleich der Anteil des Kornes an Wert der Bruttoproduktion nur 20 Prozent ausmacht, 20 Prozent der auf Getreideproduktion spezialisierten Betriebe buchten von jeder an den Staat verkauften Tonne Korn je 112 Rubel Gewinn. So sind die Vorteile des Getreidebaus!

Jedoch nicht überall entspricht das Produktionsniveau den modernen Forderungen. Die Bruttoproduktion der Landwirtschaft wie auch die Arbeitsproduktivität wachsen in vielen Sowchosen, Kolchose und ganzen Rayons der Gebiete Pawlodar, Semipalatinsk, Dshambul nur langsam und die Auslagen je Einheit der Erzeugnisse steigen an.

Wie kann die Wirtschaftsführung in der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Algas“, Gebiet Gurjew, wirtschaftlich sein, wenn man dort 150 000 Rubel für die Errichtung einer Wasserleitung abzubuchte, d. h. das Geld in die Erde vergrub.

In der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Kara Bulak“, Gebiet Taldy-Kurgan, erklärt man

den massenhaften Tieraussfall durch Überfälle von Bären und Schlangenn. Aber all das, Genossen, ist ja lauter Humbug. Es liegt nicht an den Schlangenn, sondern daran, daß dort einige Personen ihr Gewissen eingebüßt haben, andere — die Kontrolle, im Ergebnis muß der Staat für alles bezahlen. Wäre es nicht an der Zeit, mit solchen Mißständen wie auch mit ihrer Forderung Schluß zu machen?

Die neuen von der Partei aufgeworfenen Aufgaben stellen auch höhere Anforderungen an die Direktoren der Sowchosa, an die Vorsitzenden der Kolchosa und an alle Spezialisten der Landwirtschaft. Ihr Bestand hat sich qualitativ bedeutend verbessert. Jetzt haben bei uns fast alle Sowchosdirektoren und Kolchosvorsitzenden Hochschulbildung. Positive Wandlungen haben sich unter den Spezialisten der leitenden und mittleren Stufen vollzogen.

Zugleich ist in vielen Betrieben, Rayons und sogar Gebieten, insbesondere Zelinograd, Turgai, Nordkasachstan und Semipalatinsk, die Kaderfluktuation nicht ausgemerzt. Natürlich spielt hier die natürliche Prozedur der Kräfteablösung eine Rolle, aber noch immer wirken andere Faktoren, deren Lenkung in erster Linie von den Parteiorganisationen, von der moralischen Atmosphäre im Arbeitskollektiv abhängt.

Neben der Entwicklung der Sowchosa und Kolchosa darf man die Aufmerksamkeit zur Erweiterung des Netzes der Nebenwirtschaften der Betriebe und Organisationen und der Hauswirtschaften der Bevölkerung nicht abschwächen. Es wurde schon manches getan, und das ist gut. Bedeutend gestiegen ist die Realisierung von Fleisch in den Betrieben und auf den Märkten der Republik. Der Ankauf von Fleisch durch die Konsumgenossenschaften beträgt jetzt ein Drittel des Marktfontes. Bei der Bevölkerung werden jetzt mehr Kartoffeln, Gemüse, Obst, Weintrauben und andere Erzeugnisse angekauft. Wir müssen auch in Zukunft den Hilfswirtschaften aller Arten, darunter auch den individuellen, systematische Hilfe erweisen.

Sehr wichtig ist dabei auch noch etwas Anderes. Man darf den privateigentümlichen Bestrebungen und verschiedenen Mißbräuchen keinen freien Lauf lassen, zu denen unehrliche Menschen bei Kontrolllosigkeit fähig sind.

Ein gewisser Chan aus Alma-Ata erbot sich, im Sowchos „Lewoberschny“, Gebiet Taldy-Kurgan, Zuckermelonen anzubauen. Er hatte es fertiggebracht, nicht nur Studenten, sondern auch Militärangehörige als Tagelöhner auszunutzen. Der Geschäftemacher leitete Handelsbeziehungen mit Leningorssk, Kemeroowo und Tomsk ein. Im Ergebnis prellte Chan den Sowchos und steckte dessen Geld in die eigene Tasche.

Die Staats-, Gewerkschafts- und administrativen Organe — sowie das Komitee für Volkskontrolle müssen diese schädlichen Erscheinungen mit breiter Unterstützung der Öffentlichkeit unterbinden.

Wie auf dem VI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hervorgehoben wurde, erfordert der Kurs auf die Realisierung der Beschlüsse des Maiaenums (1982) des ZK der KPdSU eine beschleunigte Entwicklung aller mit der Landwirtschaft verbundenen Zweige. Unsere prinzipielle Richtlinie ist hier, die Verarbeitungs- und Beschaffungsbetriebe der Rohstoffbasis möglichst näherzubringen, den Übergang zur Annahme der Erzeugnisse unmittelbar am Produktionsort zu beschleunigen, die vollständige Erhaltung und rechtzeitige Lieferung der Lebensmittel in guter Qualität an die Konsumenten sichern.

Leider fehlt hier einstellweise die nötige Beharrlichkeit und Initiative. Das Tempo der Rekonstruktion der bestehenden und der Errichtung neuer Fleischkombinate, Milchfabriken und ihrer Zweigstellen ist noch immer zu langsam.

Das Ministerium für Fleisch- und Milchindustrie (Genossen Alybajew), die Staatliche Plankommission (Genosse Muchamed-Rachimow) lösen nur mangelhaft die Fragen der Zuweisung von Mitteln und Ausgabegrenzen für Vertragsarbeiten zu diesem Zweck, und die bereitgestellten Investitionen werden nicht effektiv in Anspruch genommen.

In den Betrieben der Fleisch- und Milchindustrie werden die Nebenprodukte der Verarbeitung von Vieh und Milch nicht vollständig für die Produktion von Nahrungsmitteln genutzt. Durch Mißwirtschaft und Verletzung der Technologie gehen viele wertvolle Erzeugnisse verloren.

Die besten Betriebe der Republik vergrößern von Jahr zu Jahr die Produktion von Geflügelfleisch. Wiederholt wurde Genossen Alybajew auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Tätigkeit der Geflügelabteilung von Panflowka zum massenhaften Abschachten des Geflügels zu verbessern. Aber im Ministerium kümmert man sich nicht darum.

Auf dem V. und VI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie und persönlich Genosse Tanzura scharf kritisiert. Aber weder er noch seine Behörde lösen das Problem der Verringerung der Verluste von Rohstoffen in der Zucker- und Süßwarenindustrie. Mehr noch, im System ist die Anzahl der Freunde des „süßen Lebens“ nicht geringer geworden, wie Zeitungsmaterialien und Kontrollaktivitäten zeigen. In den Betrieben der Fleisch- und Milch- und der Nahrungsmittelindustrie werden nicht selten unter dem Deckmantel von Mißwirtschaft tiefe Eingriffe in die Staatskasse gemacht.

(Schluß S. 3)

Bericht des Genossen D. A. Kunajew

(Schluß, Anfang S. 1, 2)

Einen bedeutenden Platz im Agrar-Industrie-Komplex der Republik nimmt jetzt der Landmaschinenbau ein. Viele seiner Betriebe vergrößern den Ausstoß der für das Dorf nötigen Technik. Wir sind jedoch berechtigt, dem Zweig seiner ersten Bestandsaufnahme wegen der über längere Aufnahme der Produktion einer neuen Generation von Maschinen für den bodenschützenden Ackerbau zu machen. Die Verengung „Zellengradmesser“ zieht die Herstellung von Maschinen für Salzbohrerschließung ungerechtfertigt in die Länge.

Systematisch werden die Pläne der Herstellung und Lieferung von Ersatzteilen für die Landmaschinen durch die Betriebe der Goskomselchostechnika vereitelt.

Berechtigte Vorwürfe der Mechaniker rufen auch die Qualität der Erzeugnisse hervor. Die Beanstandungen der Traktoren aus Pawlodar dauern fort. Manche davon zerfallen buchstäblich, meldete die Zeitung „Trud“.

Schuldner gibt es auch in anderen Betrieben.

Unzuverlässig und betriebsgefährlich sind die elektrischen Scheraggregate des Werks „Aktjubsinskmasch“.

Solche Fakten müssen den Parteigrundorganisationen ernste Sorgen machen. Man muß dessen eingedenk sein, daß die geringste Nachlässigkeit in der Werkabteilung zu unersetzlichen Verlusten teurer Zeit und von Erzeugnissen in Feld und Farm führt.

Das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben (Genosse Lomow) muß strikt die Weisungen der Partei darüber befolgen, daß die Objekte des Landmaschinenbaus Bauvorhaben von besonderer staatlicher Wichtigkeit sind. Sie müssen in erster Reihe mit materiellen und Arbeitsressourcen versorgt werden. Das dürfen die Gebietsparteiorganisationen von Aktjubsinsk, Pawlodar, Uralsk und Zelinograd nie vergessen.

Auf dem heutigen Plenum müssen wir den Betrieben der „Großen Chemie“ der Republik wieder ernsthafte Vorwürfe machen. Besonders große Besorgnis ruft die unbefriedigende Arbeit der Unionsvereinigung „Sotjuschposphor“ im Irtow (Genosse Alishanow). Im laufenden Jahr hat sie im Vergleich zum vergangenen den Ausstoß von Mineraldüngern und Futtermitteln bedeutend reduziert. Diese Lage muß verbessert werden.

Die komplizierten und verantwortungsvollen Aufgaben der Realisierung des Lebensmittelprogramms erfordern die vollständige Konzentration der Kräfte auf die Probleme des ländlichen Bauwesens. Von ihrer Lösung hängt im bedeutendsten Maße die Zukunft der Branche ab. Seit Beginn des laufenden Planjahres sind Millionen Quadratmeter Wohnraum, Milchspeicher, Geflügelställe, Großspeicher, Mischfutterbetriebe in Nutzung genommen worden.

Zugleich entspricht das Niveau der Organisation des ländlichen Bauwesens nicht den gestiegenen Ansprüchen. Dutzende Auftragnehmer erfüllen von Jahr zu Jahr ihre Pläne nicht.

In neun Monaten hat die Inbetriebnahme der Grundfonds im Ministerium für Landwirtschaft 90 Prozent im Republikministerium für Erfassungen — 79 und im Ministerium für Obst- und Gemüsewirtschaft nur 68 Prozent erreicht.

Das Ministerium für ländliches Bauwesen (Genosse Mussin) hat die Errichtung der Selektionszentren in Zelinograd und Alma-Ata untergraben, von deren Inbetriebnahme die künftigen Kasachstaner Milliarden Pud Getreide abhängen. Langsam und mangelhaft werden die Tierzucht Komplexe, Wohn-, soziale und kulturelle Objekte, Mischfutterbetriebe in den Gebieten Nordkasachstan, Turgai, Dsheskasgan und Alma-Ata, die Mineraldüngelager, Produktionswerkstätten in den Gebieten Aktjubsinsk, Ostkasachstan, Ksyl-Orda gebaut.

Nicht selten verhandelt das Ministerium für ländliches Bauwesen ein förmliches Feilschen und Streiten — wo und wann die Objekte zu errichten seien, ohne die Bedürfnisse des Dorfes und die direkten Forderungen des Lebensmittelprogramms zu berücksichtigen.

Das angespannte Programm des ländlichen Bauwesens erfordert eine größtmögliche Konzentration der Kräfte und Mittel auf die Anlaufobjekte, eine strenge Einhaltung der Staatsdisziplin. Leider werden — häufig zum Nachteil der planmäßigen Objekte — in großem Ausmaß nichtplanmäßige errichtet. So baut der Trust „Almaatalselstroj“ Nr. 7 auf Anordnung der örtlichen Partei- und Staatsorgane 13 Objekte, die im Staatsplan nicht vorgesehen sind, zugleich untergräbt er die termingerechte Inbetriebnahme des Gemüselagers im Sowchos „40 Jahre Oktober“ der Futterabteilung in der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Talgar, der Abteilung für Verarbeitung von Speiseabfällen im Sowchos „Alma-Atinski“ und anderer Kapazitäten. Eine Präuktion des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik hat gezeigt, daß in vielen seiner Betriebe je zwei nichtplanmäßige Objekte errichtet werden. Die Staatliche Plankommission (Genosse Muchamed-Rachimow), die Staatsbank (Genosse Bondarenko), die Baubank (Genosse Mursagajew) konsultieren zuweilen nur die Fakten, statt strenge Ordnung zu schaffen, wäh-

rend sie verpflichtet sind, gegen solche Erscheinungen aktiv zu kämpfen.

Von der Realisierung des Lebensmittelprogramms sprechend, betonte Leonid Iljitsch Breshnew auf dem Maiplen (1982) des ZK der KPdSU: „Wie immer, Genossen, wird die Hauptlast auf die Schultern der Rayonparteiorganisationen gelegt. Sie haben große Erfahrungen in der organisatorischen, ideologischen und Erziehungsarbeit unter den Massen gesammelt. Jetzt steht bevor, diese auf ein noch höheres Niveau zu bringen.“

Dieser Hinweis bezieht sich auf uns alle. Wir alle — das sind vor allem die Mitarbeiter der Partei, ihre Kämpfer, diejenigen, die ihre Politik verwirklichen. Und jeder von uns, welchen Posten er auch bekleidet, muß daran denken, daß der Löwenanteil der mühsamen tagtäglichen Arbeit gerade auf die ländlichen Rayonparteiorganisationen und die Grundparteiorganisationen entfällt. Darum ist es unsere allgemeine Pflicht, ihnen in ihrer Tätigkeit auf jede Weise zu helfen.

Gegenwärtig hat man in allen Parteiorganisationen Abteilungen für Landwirtschaft gegründet. Es ist sehr wichtig, sie auf die Hauptprobleme zu orientieren, damit sie sich als wahre Organisatoren der Produktion offenbaren.

Man muß mit aller Kraft die Hebung der Kampffähigkeit der Parteigrundorganisationen anstreben. Wie Sie sich erinnern, wurde auf dem V. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die Frage erörtert, die mit der Verbesserung der Tätigkeit dieser zahlreichen Glieder der Partei verbunden ist. Zur Erfüllung des angenommenen Beschlusses wurde nicht wenig geleistet. Jetzt arbeitet auf dem Lande ein vierhunderttausendköpfiges Heer der Kommunisten. Das ist eine große Kraft. Jedoch noch nicht alle Organisationen wirken im Geiste der Forderungen der Zeit, nutzen die ihnen gewährten Rechte nicht in vollem Maße und vor allem — das Recht auf Kontrolle. Noch immer ungenügend verstärken die Rayonparteiorganisationen die Verantwortung der Parteigrundorganisationen für die Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen. In unserer Republik sind treffliche Spezialisten — Meister der hohen Ernteträger — herangewachsen, doch über ihre Formen der Arbeitsorganisation, über die Besonderheiten ihrer Technologie sind nicht viele Menschen unterrichtet. Man kann nicht wenig Fakten anführen, da sogar in einem Agrarbetrieb Dutzende Menschen neben dem Neueren arbeiten, dessen Erfahrungen aber nicht anwenden.

Gegenwärtig, nach dem Erscheinen des bekannten Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Unionsrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol „Über die weitere Verbesserung der ökonomischen Bildung und Erziehung der Werktätigen“, ist es äußerst wichtig, die Arbeit auf diesem Gebiet zu verstärken. Die ökonomische Bildung ist berufen, bei den Werktätigen des Dorfes die Herausbildung eines modernen ökonomischen Denkens, des sozialistischen Unternehmensgeistes und der Sachlichkeit aktiv zu fördern.

Die Partei befehlt: Wenn jede Parteigrundorganisation auf ihrem Abschnitt alle Reserven nutzt, in allem Ordnung schafft, wird es auch im ganzen Land Fortschritt geben. Gerade von diesem Gesichtspunkt aus muß man die Arbeit allerorts aufbauen. Eine andere Ansicht, Genossen, kann es da nicht geben. Es ist an der Zeit, daß alle das verstehen.

In der vielseitigen Arbeit zur Realisierung des Lebensmittelprogramms gilt es, die Rolle der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und der Gewerkschaften, der Volkskontrolle und des Komsomol zu verstärken. Heute wächst, wie noch nie, die Bedeutung der Disziplin, vor allem der Planungs- und Arbeitsdisziplin, der persönlichen Verantwortung der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsführer.

„Die Rechte“, sagte Leonid Iljitsch Breshnew, „und zwar große Rechte, werden den Leitern dazu gegeben, daß sie diese in vollem Maße nutzen. Doch dabei muß jeder Leiter ständig an seine Verantwortung denken — an die Verantwortung vor den Menschen, deren Anleitung man ihm anvertraut hat, an die Verantwortung vor Partei und Volk.“ Und eine solche Verantwortung ist im ganzen unseren leitenden Kadern eigen. Doch gibt es unter ihnen auch solche, die sie vergessen, die die Staatsdisziplin verletzen und ihr Amt mißbrauchen. Ungeachtet der wiederholten Forderungen der Partei- und Regierung, ist bei uns nach wie vor noch keine strenge Ordnung in der Rechen- und Buchführung geschaffen. Leider ist es keine Seltenheit, daß man sich in den Sowchos, Kolchos und Erfassungsorganisationen mit Schönfärberei, verfälschter Berichterstattung und anderen Formen des Betrugs des Staates befleißigt.

Strikteste Befolgung der Staats- und Finanzdisziplin lindernd, Verschwendung bekämpfend, müssen die Parteigrundorgane vor allem selbst auf der Höhe sein und ein Musterbeispiel in dieser Hinsicht liefern.

Heute ist es wichtig wie nie zuvor, die ideologische Gewährleistung der Realisierung des Lebensmittelprogramms allerorts zu verstärken.

Diese ganze Arbeit muß man mit Sachkenntnis, konkret und zugänglich führen, ohne die Mängel zu umgehen. Paraderummel und Lärm sind da äußerst schädlich.

Dabei muß die Kritik nicht abstrakt, sondern gegenständlich, konstruktiv sein, und jedes ungesunde Verhalten zu ihr, ihre Unterdrückung in beliebiger Form müssen entschieden unterbunden und rücksichtslos bestraft werden.

Man darf nicht zulassen, daß allgemeine Maßnahmen die konkrete Sorge um die Kollektive, um die Schwerpunktojekte ersetzen. So hat sich die Kultur- und Handelsbetreuung der Erbauer von Bortogai sowie des Alma-Atar Großkanals in letzter Zeit bedeutend verschlechtert. Sonderbar, aber in manchen Agrarbetrieben, die nicht weit von der Hauptstadt liegen, bekommen die Menschen die Darbietungen der Agrikulturbbrigaden monatelang nicht zu sehen, und hören keine qualifizierten Vorträge. Das Frunse-Bezirkspartei Komitee von Alma-Ata beansprucht die schöpferischen Organisationen und die Akademie der Wissenschaften in dieser Hinsicht recht eigenartig. Es „mobilisiert“ die Gesellschaftskundler zur Heumahd, die Juristen — zum Sammeln von Aubergungen und die Geschichtswissenschaftler — zur Sortierung von Zwiebeln.

Vor kurzem fand in Alma-Ata das vereinte Plenum der Künstlerverbände anläßlich des ruhmreichen 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR statt. Es ist erfreulich, daß viele seiner Teilnehmer gut von der Wichtigkeit der Vergrößerung des Beitrags der Künstlerverbände zu wirtschaftlichen Leistungen, darunter auf dem flachen Lande, sprachen. Ich glaube, daß diese schönen Worte durch das ganze geistige Potential der Republik untermauert sein werden. Denn aufrichtig gesagt, warten wir alle schon zu lange auf schöpferische Offenbarungen unserer Literatur- und Kunstschaffenden, insbesondere im Theater- und Filmwesen. Auch hier ist es schon an der Zeit, sich wenn nicht auf das Niveau der Filme „Ein Menschenschkal“ oder „Die Prämie“ emporzuschwingen, so doch wenigstens auf das Niveau des aserbaidschischen „Verbörb“ oder des kasachischen „Dreizehnten Vorsitzenden“. Nicht von ungefähr sprach Leonid Iljitsch Breshnew in Baku von der unmittelbaren Pflicht der Kunst, in das Leben einzugreifen. Stoff aus dem Leben gibt es bei uns allerorts übergenug.

Gesagt ist noch über folgendes. Mit der schroffen Zuspitzung des ideologischen Kampfes in der Weltarena ist es gegenwärtig notwendig, die politische Erziehung der Werktätigen, insbesondere der Jugend, in allen Richtungen zu verstärken, in der Praxis den ganzen Gegenpropagandakomplex und die vorhandenen Erfahrungen in unserer Partei und in den anderen Republiken effektiver zu nutzen und das Schwergewicht dabei auf die aktive und argumentierte Entlarfung der Formen und Methoden der Apologeten der uns fremden Gesellschaft, auf die tiefgründige Aufzählung der Vorzüge unserer Lebensweise zu legen, deren grundlegende Wesenszüge zu einem Ganzen verschmolzen, wahrer Kollektivismus, sowjetischer Patriotismus und sozialistischer Internationalismus sind.

Gegenwärtig wird der aktive Kampf um die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms auf dem Erntefeld und in der Betriebsabteilung, im Forschungslabor, in der Sowchos- und der Kolchosfarm ausgetragen — durch die Arbeit und das Schaffen ausnahmslos jedes von uns.

Nicht von ungefähr erinnerte Leonid Iljitsch Breshnew uns alle an die Worte Lenins: Wer etwas leisten will, sucht nach Methode. Wer es nicht will, sucht nach Ursachen.

Laßt uns also alle wie einer, gut organisiert und energisch vorgehen, laßt uns mit vollem Kraftesatz arbeiten und sich nicht auf die jeweiligen Ursachen berufen. Absichtslos darfst du hier nirgends gehen.

Die Erfolge aller Sowjetrepubliken in der Steigerung der Produktion von Industrie und landwirtschaftlichen Erzeugnissen sind ein guter Beitrag zur Realisierung der Pläne der Partei in der unentwegten Verbesserung des Lebensstandards des Volkes, der Pläne unseres kommunistischen Aufbaus. Das ist zugleich auch eine überzeugende Untermauerung der internationalen Autorität unserer großen Heimat, eine Unterstützung des gerechten Kampfes um einen dauerhaften und unumkehrbaren Frieden auf der Erde.

All das ist besonders wichtig im Jahre des ruhmreichen Jubiläums — des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR —, dem wir mit neuen Arbeitserfolgen an allen Abschnitten der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur aufzuwarten verpflichtet sind.

Kasachstan leistete immer durch jede Arbeitsstunde seinen Beitrag zum Wirtschafts-, Verteidigungs- und geistigen Potential des Landes und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft und wird ihn auch weiter vergrößern. Kasachstan steuerte immer gewichtig zu den Bemühungen unserer Partei und Regierung in der Weltarena, für die Sache der Entspannung, des Friedens und des wahren sozialen Fortschritts auf dem Planeten bei und wird es auch künftig tun.

Am Friedenskampf teilnehmend, erklären wir uns solidarisch mit allen Menschen guten Willens, in dem wir an die Verwirklichung ihrer Hoffnungen glauben und dazu alles in unseren Kräften stehende tun.

Gestatten Sie mir, Genossen, dem Leninschen Zentralkomitee der KPdSU und Leonid Iljitsch Breshnew persönlich zu versichern, daß die Kasachstaner die Aufgaben der Partei erfüllen, keine Mühe zur Realisierung des Lebensmittelprogramms scheuen und die geliebte Heimat erneut mit guten Erfolgen in allen Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur erfreuen werden.

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der Sowjetunion haben am 12. Oktober im Großen Kremplapalast ein Essen zu Ehren des Vorsitzenden des Provisorischen Militärischen Verwaltungsrates des Sozialistischen Äthiopiens und der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens, Mengistu Haile Mariam, gegeben. An dem Essen nahmen teil: Von äthiopischer Seite die Mengistu Haile Mariam begleitenden offiziellen Vertreter Äthiopiens. Von sowjetischer Seite die Ge-

nossen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, Minister der UdSSR, die Vorsitzenden Staatlicher Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hielt auf dem Essen eine Ansprache.

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Geehrter Genosse Mengistu! Teure äthiopischen Gäste!

Wir freuen uns, die hohen Repräsentanten des Sozialistischen Äthiopiens unter Leitung des anerkannten Führers des äthiopischen Volkes, Genossen Mengistu, in Moskau zu begrüßen. Schon seit mehr als acht Jahren lebt das alte Land Äthiopiens nach einem neuen, dem revolutionären Kalender. Diese Jahre waren nicht leicht. Gegen das revolutionäre Äthiopiens verschworen sich in erbitterter Feindschaft die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion. Doch die Revolution hielt stand. Sie hielt stand und erstarkte.

Das politische und soziale Antlitz des Landes hat sich in der kurzen Zeit von Grund auf verändert. Die jahrhundertalten Formen der Unterdrückung und Ausbeutung wurden abgeschafft und reale Schritte im Interesse der Werktätigen getan.

Die Stimme des neuen Äthiopiens hat immer mehr Gewicht auf internationaler Ebene und in afrikanischen Angelegenheiten. Es hat einen prominenten Platz unter den Kämpfern gegen Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus eingenommen.

Die Sowjetunion hat sich stets für das sozialistische Äthiopiens eingesetzt und tut das auch heute. Erfreulich ist es, daß sich die Beziehungen zwischen unseren Ländern kontinuierlich auf der stabilen Basis des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit entwickeln und vertiefen. Ein gleiches Verhältnis hat sich zwischen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommission zur Organisation der Partei der Werktätigen Äthiopiens herausgebildet.

Die heute geführten Verhandlungen haben bestätigt, daß unsere Positionen weitgehend übereinstimmen. Das Sozialistische Äthiopiens unterstützt die Initiativen der Sowjetunion, die darauf gerichtet sind, den Frieden zu erhalten und die internationale Sicherheit zu festigen. Die Sowjetunion begrüßt ihrerseits die konstruktiven Schritte der äthiopischen Führung zur Herstellung von Beziehungen des gegenseitigen Verständens und der Zusammenarbeit mit den Nachbarländern. Wie die Sowjetunion so läßt sich auch Äthiopiens in seiner Politik von den gemeinsamen Idealen des Friedens, des Sozialismus und der internationalen Solidarität leiten.

Die gegenwärtige Lage in der Welt kann nicht anders denn als kompliziert und gefährlich definiert werden. Die Ursache dafür liegt in der aggressiven Politik des amerikanischen Imperialismus, deren Speerspitze gegen die Sowjetunion und die sozialistische Gemeinschaft gerichtet ist. Das wird von Washington offen dekklariert.

Der neue „Kreuzzug“ des Imperialismus hat indessen auch eine darüber hinausgehende politische und, wenn sie so wollen, geographische Zielsetzung. Er richtet sich gegen alles Freiheitliebende, alles Fortschrittliche in der heutigen Welt. Washington wünscht nicht mehr und nicht weniger, als die Völker, die ihre Freiheit erlangt haben, zurückzuwerfen, sie der Errungenschaften ihres langen und schweren Kampfes zu berauben und ihre Rolle in der Weltpolitik bedeutungslos zu machen.

Historisch gesehen ist eine solche Großmachtsstrategie natürlich zum Scheitern verurteilt. Doch man darf nicht überschätzen, daß sie eine reale Gefahr für den Frieden und für die Freiheit der Völker heraufbeschwört.

Sehen Sie sich einmal an, wie die USA und ihre Handlanger in Afrika, Äthiopiens und dem sowjetischen Volk gewonnenen neuen Charakter und Aufschwung, nachdem in Äthiopiens die Revolution vollbracht worden war. Seit diesem Moment waren unsere Beziehungen nicht mehr allein durch den Rahmen der Freundschaft begrenzt, sondern wurden zu den Beziehungen von Verbündeten im Kampf für gemeinsame Ziele. Sieht man in den Kern des gemeinsamen Anliegens der Völker Äthiopiens und der Sowjetunion, so ist es die Festigung des Weltfriedens und der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, die frei von Ausbeutung ist und in der die Gleichheit herrscht.

Unsere auf der Einheit im Kampf um die Erreichung dieses konstruktiven Ziels beruhenden Beziehungen erweitern und vertiefen sich in allen Bereichen mit jedem Tag immer mehr. In diesem Sinne begann mit der Gründung der COPWE, die Zusammenarbeit mit der KPdSU, die den Inhalt unserer freundschaftlichen Beziehungen bereichert hat.

Daher empfinde ich eine große Freude, wenn ich davon spreche,

Ansprache des Genossen Mengistu Haile Mariam

Genosse Leonid Iljitsch Breshnew, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR!

Vor allem möchte ich von mir aus und im Namen der Mitglieder unserer Delegation für den brüderlichen Empfang und die Gastfreundschaft innig danken, die uns im ruhmreichen und schönen Moskau erwidert worden sind und die von den Gefühlen zeugen, die das Sowjetvolk gegenüber unserem Volk und der äthiopischen Revolution empfindet.

Es ist uns eine sehr große Freude, die Sowjetunion — das Land der ersten proletarischen Revolution und des großen Führers Wladimir Iljitsch Lenin — wiederholt zu besuchen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieser Besuch die auf der Einheit der Ziele und des Kampfes beruhenden Beziehungen zwischen unseren Ländern noch mehr stärken wird. Die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem

daß unsere Zusammenarbeit im Bereich der Politik, der Wirtschaft, der Verteidigung und auf anderen Gebieten zur Zeit begeisternde Ausmaße erreicht hat. Wir sind überzeugt, daß der Meinungsaustausch mit der Partei- und Staatsführung der Sowjetunion im Laufe dieses Besuchs die sich erfolgreich entwickelnden alseitigen Beziehungen zwischen unseren Ländern auf ein noch höheres Niveau heben wird.

Genosse Präsident Breshnew! Genossen! Jedesmal, wenn ich und meine Freunde die Sowjetunion besuchen, bewundern wir die Erfolge Ihres Volkes, das dank seinem entschlossenen Kampf unter konsequenter Führung der Kommunistischen Partei in kurzer Zeit sein vorher rückständiges Land auf das Niveau der Weltraumtechnik gebracht hat. Diese Errungenschaften erweisen eine große moralische Unterstützung für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft kämpfenden Entwicklungsländern und begeistern sie. Bei unseren Bemühungen um den Aufbau des Sozialismus sind wir fest überzeugt, daß wir unter Auswertung der Erfahrungen großer Revolutionen, vor allem der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, unser Vorankommen beschleunigen können. Die Errungenschaften unserer Revolution bewerten, sind wir uns der großen Bedeutung der Erfahrungen, der Zusammenarbeit und der Hilfe der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder für ihren Erfolg und ihre rasche Entwicklung bewusst.

Genossen! Nach unzähligen Opfern und nach angespanntem Kampf hat das revolutionäre Äthiopiens neue sichere Leistungsgrenzen erreicht. Nach der Erlangung demokratischer Rechte und der Schaffung der gesellschaftlichen und Berufsorganisationen in allen Bereichen des sozialen Lebens aktivieren die Volksmassen des Landes ihre Teilnahme am revolutionären Prozeß, schützen bewußt die Errungenschaften der Revolution und die Einheit des Landes, kämpfen und arbeiten beharrlich, um neue Leistungen zu erzielen.

Dank dem Umstand, daß sich Voraussetzungen gestalten, die die Lösung einer der wichtigsten Aufgaben unserer Revolution — der Gründung der Partei der Werktätigen — fördern, naht die Zeit, wo die äthiopische Revolution eine Leitung durch die Partei bekommen wird.

Im Wirtschaftsbereich, dem wir im Kampf um die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus, um die Gesundung der rückständigen Ökonomik des Landes, um ihre Überführung auf sozialistische Gleise und um den erfolgreichen Abschluß der demokratischen Etappe der Revolution eine besondere Beachtung schenken, sind von großer Bedeutung die Schritte, die wir zur Ausarbeitung eines Generalplans der wirtschaftlichen Entwicklung für 10 Jahre unternehmen. Die Kampagne zur vollen Liquidierung des Analphabetentums in unserem Lande dauert im Laufe der letzten Jahre fort. Im Rahmen dieser Aktion, unter aktiver Teilnahme des Volkes haben heute etwa 9 Millionen Personen Bildung bekommen. Für seine Bemühungen bei der Bekämpfung des Analphabetentums wurde an Äthiopiens ein internationaler Preis verliehen. Wir freuen uns darüber besonders, weil dieser Preis den Namen N. K. Krupskaja — bekannter Kommunistin und Galitin W. I. Lenins — trägt.

Als Mitglied der Organisation der Afrikanischen Einheit, der UNO und der Bewegung der Nichtpakgebundenen, gestützt auf deren Prinzipien, ausgehend von dem Wunsch, in Frieden zu leben, und getreu seiner Politik der guten Nachbarschaft unternimmt Äthiopiens entschlossene Schritte, um seine Beziehungen zu den Nachbarn und den friedliebenden Ländern im konstruktiven Geiste der Verständigung und der gegenseitigen Achtung zu gestalten.

Die Führer Somalias aber, die den Frieden in unserem Raum gefährden und einen expansionistischen Kurs steuern, haben ihre kriegstreibenden Pläne noch immer nicht aufgegeben. Mehr noch, die heutige imperialistische Regierung dieses Landes, unzufrieden mit dem Volk fertigzuwerden, das sich unter der Leitung der Demokratischen Rettungsfront Somalias gegen die Unterdrückung seitens des Ausbeuterregimes erhoben hat, versucht es, unter dem Deckmantel der lögnhaften Propagandakampagne von der angeblichen Aggression seitens Äthiopiens die öffentliche Meinung innerhalb des Landes wie auch in der Weltarena irreführen zu lassen.

Die offensichtlichste Tatsache mißachtet, daß das revolutionäre Äthiopiens strikt die Prinzipien der UNO, der Organisation für Afrikanische Einheit und der Bewegung der Nichtpakgebundenen befolgt, nur seine territoriale Integrität verteidigt und nicht irgendwelchen Grenzen verletzt, demonstriert die USA-Administration ihre Feindseligkeit gegenüber dem äthiopischen Volk und der äthiopischen Revolution. Sie läßt nichts unversucht, um die Bemühungen des äthiopischen Volkes um wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit zu torpedieren. Sie fährt offen fort, die aggressive Regierung Somalias zu bewaffnen, Handlungen solcher Art drohen, den Frieden und die Ruhe in unserer Region zu untergraben, und die amerikanische Administration wird der Verantwortung für die möglichen Folgen nicht entgehen können.

Genosse Präsident Breshnew! Genossen! Infolge des Abenteuerismus und der Aggressivität des internationalen Imperialismus wird der Frieden nicht nur in unserer Region, sondern auch auf dem ganzen Planeten bedroht.

Die Versuche, die nationale Befreiungsbewegung zu erdrosseln und die progressiven Regimes in Afrika, Asien und Lateinamerika zu stürzen, und manchmal auch die offene Einmischung zu diesem Zweck; die ununterbrochenen Militärmärsche der NATO-Truppen, die Stationierung zusätzlicher Raketen in Europa; die Erweiterung der bestehenden und die Errichtung neuer amerikanischer Militärstützpunkte im Persischen Golf und im Indu; die ständige Schaffung von Hindernissen auf dem Weg der aufrichtigen Abrüstung und Entspannung — all das sind Beweise dafür, welche Gefahr dem Weltfrieden droht. Und diese Gefahr nimmt mit jedem Tag zu. Deshalb muß die friedliebende internationale Gemeinschaft die von ihr gestartete Antikriegsbewegung für die Sicherung eines dauerhaften Friedens auf Erden, gegen die Handlungen der verantwortungslosen imperialistischen Regierungen, die die ganze Menschheit zu vernichten drohen, in noch größerem Ausmaß entfalten.

Die Friedensbewegung, die in Westeuropa große Autorität und Bedeutung erlangt und in jedem Land zahlreiche Anhänger gefunden hat, kann von den europäischen Staaten nicht mehr ignoriert werden. Mehr noch, der Friedensappell klingt über dem ganzen Planeten und versetzt die Kriegsstreitkräfte in Verwirrung. Die Menschheit darf wegen der imperialistischen Politik eines Häufleins Abenteuerer nicht zugrunde gehen. Es gilt zu erreichen, daß diese Hochstapler zu Bewußtsein gebracht werden, daß die Friedensbewegung erstarkt.

Von gewaltiger Bedeutung ist bekanntlich der Beitrag, den die Sowjetunion durch ihre ständigen Aktionen zum Kampf für Abrüstung, Entspannung und Festigung des Weltfriedens leistet. Das revolutionäre Äthiopiens unterstützt aufrichtig die konstruktiven Initiativen der Sowjetunion, insbesondere deren Verpflichtung, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, und deren Bereitschaft zu einer qualitativen und quantitativen Reduzierung strategischer Rüstungen. Äthiopiens vertritt die Auffassung, daß guter Wille der anderen Seite zur Sicherung des Weltfriedens beitragen wird.

Unter den anderen Problemen der gegenwärtigen Welt zieht die Lage im Nahen Osten die Aufmerksamkeit auf sich. Zorn und Empörung lösen die Aggression Israels im Libanon und seine jüngsten von den USA begünstigten Gräueltaten gegenüber den palästinensischen Befreiungskämpfern aus. Das größte Verbrechen unserer Zeit, das die ganze weltweite gesellschaftliche Meinung aufgewühlt hat, war die erbarmungslose Vernichtung von Kindern, Frauen und Greisen in den Flüchtlingslagern. Das revolutionäre Äthiopiens verurteilt entschieden diese barbarischen Schandtaten.

Auf dem afrikanischen Kontinent verübt das Rassistregime der Republik Südafrika ständig ebensolche Verbrechen gegen die namibischen Flüchtlinge. Es unterneht wiederum Aggressionsakte gegen Angola und Mocambique gleich denen im Libanon. Alle diese Verbrechen unserer Zeit, die die ganze weltweite gesellschaftliche Meinung aufgewühlt hat, war die erbarmungslose Vernichtung von Kindern, Frauen und Greisen in den Flüchtlingslagern. Das revolutionäre Äthiopiens verurteilt entschieden diese barbarischen Schandtaten.

Auf dem afrikanischen Kontinent verübt das Rassistregime der Republik Südafrika ständig ebensolche Verbrechen gegen die namibischen Flüchtlinge. Es unterneht wiederum Aggressionsakte gegen Angola und Mocambique gleich denen im Libanon. Alle diese Verbrechen unserer Zeit, die die ganze weltweite gesellschaftliche Meinung aufgewühlt hat, war die erbarmungslose Vernichtung von Kindern, Frauen und Greisen in den Flüchtlingslagern. Das revolutionäre Äthiopiens verurteilt entschieden diese barbarischen Schandtaten.

Patriot

In der vordersten Linie

Dieser Tag begann für die Fischer eines Kolchos an der Ostseeküste ganz gewöhnlich. Aber nachdem sie das Schleppnetz gehoben hatten, drohte ihnen Todesgefahr. Darin lag eine 150 Kilogramm schwere Fliegerbombe.

Es folgte ein Anruf in der Miltz, von dort — in einer Pioniereinheit. Der Hauptmann Nikolai Lymarew dachte nicht lange nach, wenn er zur Entschärfung des gefährlichen Fundes schickte sollte. Er beschloß, selbst hinzufahren und als Gehilfen die erfahrensten Spezialisten — Unterseergeanten Viktor Feller, Sergej Suprun und Valeri Nowogrudski mitzunehmen. Die Wahl war nicht zufällig: Der Offizier ahnte, daß eine komplizierte Arbeit bevorsteht.

Hauptmann Lymarew hatte sich nicht geirrt: Die Zeit und das Wasser hatten das Ihrige getan. Die Bombe war stark von Rost beschädigt. Es war nicht daran zu denken, sie am Ort zu entschärfen. Man mußte sie an einen entlegenen Ort bringen und dort sprengen.

Unterseergeant Viktor Feller bewahrte — wie immer in gefährlichen Situationen — ein klares Denkvermögen und die Fähigkeit, exakt und überlegt zu handeln. Der Satz, daß ein Angehöriger der Pioniertruppen nur einmal einen Fehler macht, hat sich ihm tief eingepreßt und ihn gelehrt, mit Sicherheitsgarantie zu arbeiten.

Man entfernte die Menschen von der gefährlichen Stelle. Doch der Platz der Pioniere war eben neben der verrosteten Bombe.

Sergeant Feller war der Todesgefahr am nächsten. Mit einem Messer zerschchnitt er das Netz und die Bombe herum und legte diese somit frei. Dann ließ er sich auf die Knie nieder und grub mit der Hand Rinnen unter ihr, um die Riemer der Bockwinde unter die Bombe zu führen.

Unter Beachtung aller Sicherheitsregeln legten die Pioniere die Bombe auf ein Sandbett im Kasten eines speziell ausgerüsteten Kraftwagens. Dann fuhr man sie sehr langsam, langsamer als ein Fußgänger geht, weit von der Siedlung fort. Dort wurde sie wieder mit größter Vorsicht abgeladen. Man atmete erst dann erleichtert auf, als die mächtige Explosion verhallt war.

Nach der Rückkehr sprach der Kommandeur der Einheit der Pioniergruppe einen Dank aus. Diese antworteten einmütig: „Wir dienen der Sowjetunion!“

Unterseergeant Viktor Feller und seine Kameraden dienen der Heimat in Friedenszeiten, aber man kann sie mit Recht Soldaten der vordersten Frontlinie nennen. Der Krieg hat den Boden des Baltikums reichlich mit tödlichen „Souvenirs“ gespickt, und bei der Entschärfung solcher gefährlicher Funde gibt es keine Varianten. Dessen eingedenk, erlernen die Burschen die Militärwissenschaft mit ganzer Hingabe.

Viktor Feller hat sich von allem Anfang seiner Dienstzeit an das Ziel gesteckt, Bester der politischen und Gefechtsausbildung zu werden. Das hat er erreicht. Aber es gehört nicht zu seinen Charaktereigenschaften, mit dem Erreichten zufrieden zu sein.

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um ein würdiges Begehnen des 60. Gründungstags der UdSSR hatte Viktor beschlossen, Spezialist I. Klasse zu werden. Er ist jetzt seinem Ziel schon ganz nahe.

Ansehen und Achtung im Kollektiv bringt dem Unterseergeanten Feller auch seine ständige Fürsorge um die jungen Soldaten. Beharrlich, mit viel Takt lernt er die jüngst einberufenen Soldaten, Pioniere Wassiljow Schmedow, Maris Russinich, Schljachtenkow an. Man hat sie schon in die Entminnungsgruppe aufgenommen. Und die Burschen haben sich bereits nicht schlecht bewährt. Viktor freut sich sehr über den Erfolg der jüngeren Kameraden.

Vor kurzem zog man in der Einheit das Fazit des Wettbewerbs zu Ehren des Jubiläums. Unter den Besten in der politischen und Gefechtsausbildung nannte der Kommandeur auch den Unterseergeanten Viktor Feller. Der Soldat nahm die Gratulationen seiner Kameraden und dachte dabei daran, daß er im Dienst noch mehr erreichen kann und muß.

Valeri KNJASEW, Major
Baltischer
Rotbannerorden-Militärbezirk

Im Bild: Unterseergeant Viktor Feller (im Vordergrund) mit seinen Dienstkameraden während einer Geländeübung.

Foto: Juri Miroshnikow

Ein Sohn des Regiments

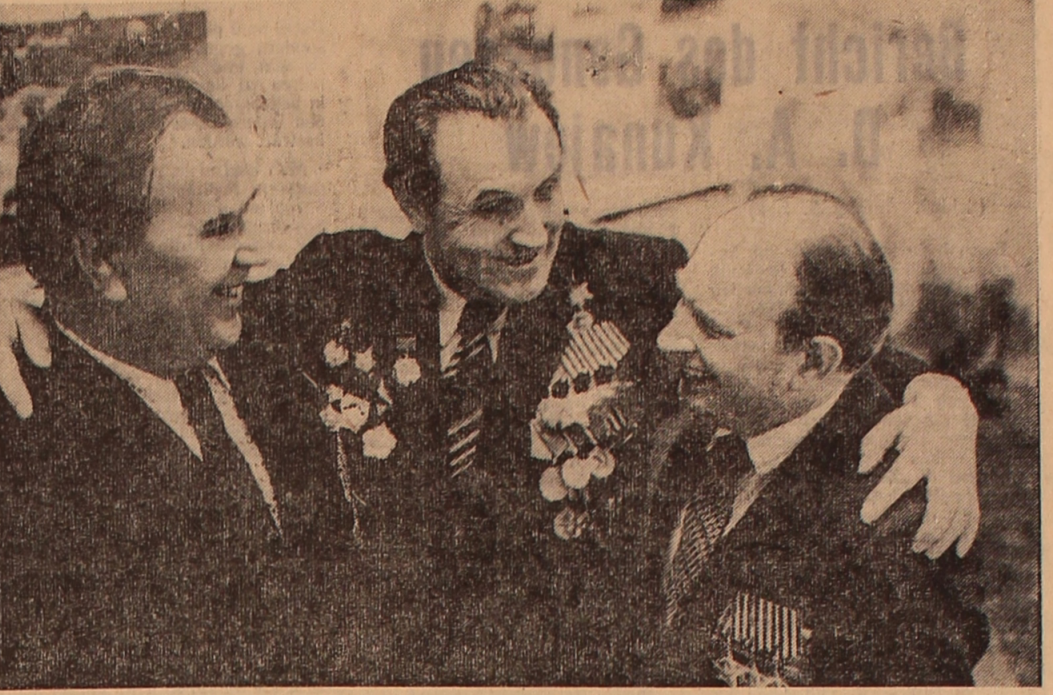
Sich an einen Soldaten wendend, gebraucht Oberst A. Tschepurnych manchmal — gegen jede Vorschritt — das Wort „Söhnchen“, wenn Alexander Alexandrowitsch auch selbst noch keine vierzig zu sein scheint. Ganz genau kennt er übrigens weder den Monat noch das Jahr seiner Geburt. In einem Waisenhaus für minderjährige russische Kinder unweit von Wien war er im Jahre 1945 dem Oberst A. Tschepurnych, Kommandeur des 156. Regiments der 3. Panzerarmee, begegnet. Der Knabe hatte seinen Vor- und Familiennamen angenommen und war Sohn des Regiments und auch des Kommandeurs geworden.

Die faschistischen Unmenschen in weißen Kitteln brachten Kinder von okkupierten Territorien in Spezialwaisenhäuser. Die Kleinen waren für „medizinische“ Sonderexperimente bestimmt. Unter den kleinen Büttelern war auch der Knabe mit einer tätowierten Nummer statt eines Vor- und Familiennamens. Er konnte sich entsinnen, daß er in Belorussland gelebt hatte; oft träumte er von einem Militär — vielleicht von seinem Vater. Als der Panzersoldat Tschepurnych nach einem Kampf ins Waisenheim herinstürzte, fiel der Kleine ihm als erster um den Hals und stammelte das einzige russische Wort, das er kannte — „Papischka“.

Danach kam der gewöhnliche Weg ins Leben — das Lernen, der Armeedienst und die Militärschule. Gleich seinem Pflegevater begeisterte er sich für den Bau von Straßen und Fähren. Für die Entwicklung einer originellen Methodik des Brückenbaus wurde Alexander Tschepurnych der akademische Grad eines Kandidaten der technischen Wissenschaften verliehen.

Auch jetzt bauen die Soldaten nach seinem Entwurf eine Brücke über einen Fluß unter den einst unpassierbaren Sümpfen. Bald wird sie fertiggestellt sein.

W. LEWIN
Belorussischer
Rotbannerorden-Militärbezirk



Iwan Markin, Schlosserbrigadier in der Leningrader Textilfabrik „Rabotschi“, ist einer von denen, die den Krieg von den ersten Monaten an bis zum letzten Tag durchgemacht haben. Er war Artillerist.

Tage unserer Jugend

Ein schwäres, aber interessantes Leben hat Peter KOPP hinter sich. Er machte an der Revolution und am Bürgerkrieg teil, beteiligte sich aktiv an der Festigung der Sowjetmacht. Die Redaktion „Freundschaft“ bat den Veteranen, seine Erinnerungen mitzuteilen.

In der Siedlung Nepokoitcha, Amtsbezirk Nesterowo, Landkreis Nikolajewsk (heute Pugatschow) im Gouvernement Samara, wurde ich am 27. Februar 1917 in die zaristische Armee einberufen. Meinen Dienst leistete ich in Astrachan in der Reserveinfanterieeinheit Nr. 158 ab, wo eine Kompanie aus Wolgadeutschen organisiert war. Jedoch kehrte ich schon im Herbst heim.

Die Stadt Nikolajewsk (Pugatschow) befand sich nur 50 Kilometer von unserer Siedlung entfernt. Dort wurde der Rat der Volkskommissare mit Wladimir Permoschtschenko an der Spitze gegründet; Kriegskommissar war Wassilj Tschapajew. Auf Anweisung des Rats und unter Leitung von Tschapajew wurden bei allen Amtsbezirks-Revolutionärkomitees Partisanenabteilungen gebildet. Ich war Mitglied einer davon, die beim Revolutionärkomitee der Siedlung Nepokoitcha bestand, und neben mir noch zwei Frontsoldaten — Moissej Saboljny und Wassilj Pfeifer.

Der Tschapajew-Division gehörten wir eigentlich nicht an. Unsere Amtsbezirksabteilung beteiligte sich an der Nationalisierung von Gütslandereien. Obwohl das Dekret über den Grund und Boden damals schon bekannt gegeben war, dachten die Gütsbesitzer und Großbauern gar nicht daran, das Land freiwillig herzugeben.

Unsere Abteilung mußte hartnäckig um das Getreide kämpfen. Um die Revolution zu retten, war ein Feldzug gegen die Dorfbourgeoisie nötig; die Getreideüberschüsse in ihren Händen hielt, während die Arbeiter in den Städten verhungerten. Ich bin jetzt im 85. Lebensjahr, aber auch heute erinnere ich mich deutlich daran, wie wir bei einem Großbauern den Speicher geöffnet hatten, der mit noch vor 12 Jahren eingebrachtem Getreide vollgefüllt war. Und wie viele ähnliche Episoden hatte es noch gegeben.

1967 wurden wir Veteranen der Revolution und Teilnehmer des Bürgerkrieges anlässlich des 50. Jahrestags der Oktoberrevolution im Pawlodarer Gebietskomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans versammelt. Eine große Festlichkeit fand statt. Viele Veteranen erhielten Auszeichnungen. Ich erhielt den Orden „Ehrenzeichen“ und mein neuer Bekannter Genosse Schäfer, mit dem uns das Treffen zusammenführte, — den Rotbannerorden. Heute ist er nicht mehr am Leben. Er hatte ein interessantes Schicksal. Es ist möglich, daß einige Dokumente über seine persönlichen Beziehungen zu Tschapajew im Pawlodarer Heimatkundemuseum erhalten geblieben sind. Denn ich weiß noch gut, daß Schäfer solche Dokumente gehabt hatte und daß sie von Tschapajew persönlich unterzeichnet worden waren.

Viele interessante Fälle riefen die Veteranen in der Erinnerung wach, als sie an die Zeit unserer Jugend zurückdachten. Ich selbst erinnerte mich an das Jahr 1919, als ich in Pugatschow der bolschewistischen Partei beitrug und wie aufgeregt ich war. Danach kam das Jahr 1921, als ich in die Stadt Belgorod im Gouvernement Kursk übersiedelte. Dort war ich TschON-Kämpfer und beteiligte mich an der Liquidierung der Überreste der Machno-Banden. Im Mai 1924 nahm ich die Arbeit in der OGPU (Staatliche Politische Sonderverwaltung) auf, wo ich bis Mai 1938 tätig war.

Seit Herbst 1924 bis 1926 studierte ich an der Zentralen Dzierzynski-Schule, wo ich mit Genossen Frunse, Woroschilow und Budjonny zusammenkam. Wenn man jetzt den zurückgelegten Weg überblickt und die verflochtenen Jahre mit den heutigen vergleicht, so muß man sich wundern, wie viel die Partei für den kommunistischen Aufbau in unserer Gesellschaft schon getan hat.

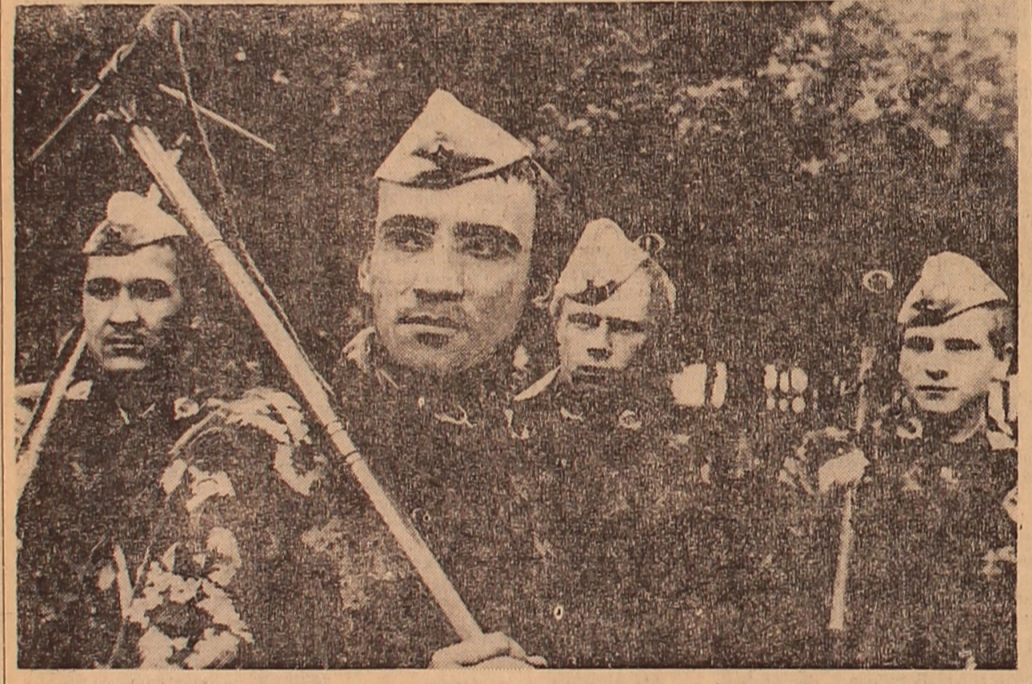
Peter KOPP

Als die schwere Kriegszeit zu Ende ging, kehrte der Soldat in sein heimatliches Leningrad zurück. An seiner Brust glänzten alle drei Ruhmesorden, der Orden „Roter Stern“ und die Tapferkeitsmedaille. Heimkehrend aus dem Krieg, wußte er noch nicht, daß ihre große einträgliche Arbeiterfamilie nicht mehr da war: Die Blockade hatte Mutter, Vater, Schwestern und Neffen weggerafft...

Alle Nachkriegsjahre steht Iwan Markin auf seinem Arbeitsposten. Zu den Auszeichnungen für Verdienste an der Front kamen solche für Arbeitsleistungen hinzu, darunter der Orden der Oktoberrevolution.

Im Bild: I. Markin (Mitte) auf einem Treffen mit Kriegsveteranen, Trägern aller drei Ruhmesorden. Neben ihm — I. Baranow und G. Kravzow (rechts).

Foto: TASS



Für die allgemeine Sache

In der Chronik des Großen Vaterländischen Krieges stehen die Namen vieler Söhne des deutschen Volkes, die Schulter an Schulter mit den Soldaten des Sowjetlandes gekämpft und ihren Beitrag zur Zerschlagung des Faschismus geleistet haben. Über zwei von ihnen berichten wir nachstehend.

Karl Linke und sein Sohn

In der belorussischen Stadt Sluzk lebt Sergej Schewtschuk, Rentner von Republikmaßstab, Verdienter Lehrer der BSSR, ehemaliger Politleiter der Partisanenabteilung „Chrabrezy“. Viele Jahre war er als Lehrer tätig, später als Direktor einer pädagogischen Lehranstalt und einer Mittelschule. Alle kennen ihn als ehrlichen Mitarbeiter der Volksbildung; nur wenige wissen aber von seinen Kampfjahren.

Sergej Schewtschuk hat es nicht gern, von sich selbst zu erzählen. Mit welcher Achtung spricht er jedoch von seinen Kampfgenossen, von denjenigen, die in der schweren Zeit ihren Platz in der allgemeinen Reihe gefunden und den Feind hinter der Frontlinie geschlagen hatten, von solchen wie der Kommandeur der Partisanenabteilung „Chrabrezy“, Held der Sowjetunion Alexander Rabzewitsch und der Kommissar Karl Linke.

„Karl Linke? Offenbar ein Deutscher?“ fragte ich Sergej Saweljewitsch.

„Ja, ein Deutscher. Er ist ein interessanter Mensch, ein mutiger Kämpfer und Internationalist“, antwortete Sergej Schewtschuk. Dann zeigte er einen Brief des Kommissars, wo General Linke von sich selbst, vom Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, von seiner Tochter, die jetzt in Budapest lebt, und von

der Begegnung mit dem Ungarn Alex schrieb, der ebenfalls in der Abteilung „Chrabrezy“ gekämpft hatte.

„Da ist eine von Alexander Rabzewitsch und Karl Linke unterzeichnete Bescheinigung“, sagte Sergej Schewtschuk und zeigte mir ein schon vergilbtes Papier.

Es war dies eine Beurteilung des Politleiters der Landungsabteilung der Partisanen. Unter vielen guten Worten, gerichtet an Sergej Schewtschuk, gab es die folgende: „Unter seiner unmittelbaren Leitung wurde mit Hilfe der Verbindungsleute im Sommer 1943 an der Station Ossipowitschi eine große Diversion ausgeführt, bei der zwei Züge mit Brennstoff, ein Zug mit Technik und ein Zug mit Munition gesprengt wurden.“

Die Sprengung an der Station Ossipowitsch wirkte sich auf den Meeresgrund aus, den dort als Elektromonteur arbeitete: die Minen dazu hatte ihm Sergej Schewtschuk übergeben. Bevor Schewtschuk zu seinem Treffen mit Krylowitsch ging, gab Karl Linke ihm seine guten Wünsche mit auf den Weg. Sie unterhielten sich lange miteinander; Karl Krylowitsch sprach mit blutendem Herzen von seiner Heimat, die unter die Macht der Nazis geraten war, im Glauben daran, daß der Tag der Befreiung kommen würde.

Sergej Schewtschuk konnte sich früher nicht entschließen, den Kommissar Linke zu fragen,

welche Wege ihn ins Hinterland der Faschisten, nach Belorussland, geführt hatten. Und jetzt, vor seinem Treffen mit Krylowitsch, hatte er ihn danach gefragt.

„Das ist eine lange Geschichte“, erwiderte Karl Linke. „Übrigens könnte ich mich kürzer fassen.“

Er wurde im ersten Jahr des neuen, 20. Jahrhunderts geboren. Mit 17 Jahren trat er in die Sozialistische Partei Deutschlands und später in die Kommunistische Partei ein. Seit 1919 war er Betriebsarbeiter in Deutschland und der Tschechoslowakei. Wegen seiner revolutionären Tätigkeit wurde er verfolgt. Anfang der 30er Jahre mußte er in die UdSSR emigrieren. Er lebte in Moskau, wirkte in der Kommunistischen Internationale mit, arbeitete in einer Weberei...

Karl Linkes Sohn hieß Heinz. Der Vater war stolz auf ihn. Als Linke senior Anfang Juli 1941 in die Rote Armee ging, erlernte Heinz auf einen Lehrgang der Ossowjatsch das Taucherkosten. Er mußte aber dank nicht auf den Meeresgrund sinken, sondern zum blauen Himmel steigen. Das kam aber später; im August jedoch nahm der Vater Heinz in seinen Truppenteil mit. Anfang November wurden sie nach Moskau abkommandiert. Dort schützten sie mit ihrem Fla-MG das Historische Museum vor den faschistischen Luftangriffen. Sie hatten die Novemberparade von 1941 miterlebt.

Anfang 1942 wurde Heinz in die Fallschirm- und Landungsabteilung aufgenommen und im Frühjahr ins Hinterland des Feindes entsandt. Er kam in die Abteilung von S. A. Waupschas-

ow (Gradow), später Held der Sowjetunion.

Als der Vater seinen Sohn verabschiedete, machte er keine großen Worte. Er sagte nur: „Diene treu, mein Sohn! Später werden wir heimkehren — in ein freies Deutschland.“

Bald begab sich auch Karl Linke ins Hinterland des Feindes. Dort, hinter der Frontlinie, erfuhr er von dem Heldentode seines Sohnes, eines Komsomolzen.

Heinz Linke erlebte nicht den Tag, als der Faschismus auch auf deutschem Boden zur Strecke gebracht war. Sein Vater aber sah das neue Deutschland, beteiligte sich an der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Seit 1949 diente er in der Nationalarmee der DDR.

Sergej Saweljewitsch zeigt mir einen zweiten Brief. Eine traurige Nachricht teilte da Frau Linke mit: Karl Karlowitsch sei gestorben.

„Er war ein vorzüglicher Mensch“, sagt S. Schewtschuk. Im Museum für Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges in Minsk, in den örtlichen Heimatmuseen Belorusslands gibt es viele Materialien über die Partisanenabteilung „Chrabrezy“, über ihren Kommissar Karl Linke, den ruhmreichen Sohn des deutschen Volkes. Das Andenken an ihn und seinen Sohn bewahren die Belorussen und alle Sowjetmenschen.

Der Weg zur Wahrheit

Jetzt noch eine Geschichte — über einen Menschen, der in schwerer Zeit den Weg zur Wahrheit gefunden hat. Er heißt Baier.

Eines Tages erhielt Kommandeur der Partisanenabteilung Alexander Fomin einen Zettel. Die illegale Kämpferin Valentina Alejtschik teilte mit, Oberleutnant Baier, Leiter der Werkstätte, verhalte sich zu den örtlichen Einwohnern loyal. Er sei nicht so wie die anderen... Fomin informierte darüber den Brigadekommandeur Iwan Arestowitsch. Dieser rief, ihn erst zu prüfen und nicht zu eilen.

„Valentina Alejtschik arbeitete im Krankenhaus“, erinnerte sich Alexander Fomin, „und sie wandte sich an Baier oft um Hilfe beim Holzfahren oder bat ihn um einen Wagen. Er sagte nie ab.“

In jenen Tagen näherten sich unsere Truppen Belorussland. Baier äußerte sich einmal, es würde kaum gelingen, der Roten Armee zu widerstehen. Eines Tages sagte er: „Deutschland ist verloren!“

Valentina Alejtschik spitzte die Ohren und beruhigte den Oberleutnant: „Das kann doch nicht sein. Deutschland ist stark. Es wird standhalten!“

Baier winkte nur ab und sagte: „Das Volk ist müde. Deutschland wird zugrunde gehen.“

„Da irren Sie. Deutschland wird nicht zugrunde gehen, die Patrioten werden es retten.“

„Was für Patrioten, wo sind sie denn?“

„Man kann ihnen den Weg zu ihnen finden helfen.“

Baier merkte auf, Valentina Alejtschik wechselte sofort das Gesprächsthema.

Es kam zu weiteren Aussprachen. Nachdem sich die Brigadeführung davon überzeugt hatte, daß Baier bereit war, der Sache eines neuen Deutschlands zu dienen, entsandte sie Alexander Fomin zu einem Treffen mit ihm. Baier beschloß, zu den Partisanen zu gehen und schlug die Va-

riante vor: Er müsse Waffen aus Sluzk nach Bobruisk bringen, und der Wagen würde „zufällig“ auf einen Partisanen hinterhalten stoßen. So bekam die Abteilung einen neuen Partisanen — K. Baier. Er beteiligte sich an vielen Operationen.

Kurz vor seiner Ankunft bei den Partisanen war Baier im Urlaub gewesen. Er ermittelte sehr wertvolle Nachrichten: Bei Köln wurden Startplätze zur Beschleunigung Londons mit Flugzeuggeschossen gebaut. Er meldete auch, Hitler bereite einen Sonderlandetrupp zum Luftüberfall auf Tcheran vor, wo die führenden Persönlichkeiten der alliierten Mächte zusammentreffen sollten.

In seinem Buch „Das ewige Feuer“ schreibt der Held der Sowjetunion R. Matschuk, Sekretär des Minsker Untergrund-Gebietspartei-Komitees, daß Baier Mitte bald darauf auch ein anderer deutscher Militärangehöriger — Ingenieur Rudolf M. bestätigte hatte. Bevor Rudolf M. nach Belorussland kam, hatte er in den Raketenstruppen auf dem Territorium Deutschlands gedient. Er wußte viel sowohl von den Startplätzen der Raketen- und Atomraketen als auch von den Raketen selbst. Auf Befehl von P. K. Ponomarenko, Leiter des Zentralstabs der Partisanenbewegung, wurden K. Baier und Rudolf M. mit einem Flugzeug nach Moskau befördert...

Jedes Jahr, wenn der Gründungstag der Deutschen Demokratischen Republik gefeiert wird, erinnern sich die Sowjetmenschen besonders stolz an die mutigen Söhne Deutschlands, an diejenigen, die mit uns gegen den Faschismus gekämpft und den Grundstein für ein neues demokratisches Deutschland gelegt haben.

Grigori PASTRON,
Reserveoberstleutnant

Die Freude

Maria Heimbuch, Arbeiterin im Sowchos „Gwardesjez“, hat einen guten Sohn erzogen. Nach der Absolvierung der achten Klasse war Viktor in die ländliche technische Berufsschule von Koluton eingetreten, absolvierte diese erfolgreich und kehrte als Mechaniker in sein Heimatdorf wieder zurück. Hier arbeitete er bis zu seiner Einberufung in die Sowjetischen Streitkräfte im Sowchos. Gegenwärtig leistet Viktor seinen Militärdienst ab. Dieser Tage traf im Rayonkriegs-Kommissariat ein Brief ein.

„Es freut mich, Ihnen mitzuteilen“, schreibt der Kommandeur der Einheit, „daß ihr Landsmann Viktor Heimbuch sich von seinen ersten Diensttagen an als ein disziplinierter Soldat gezeigt hat. Er erfüllt seine hohe Militärflicht gewissenhaft und hat den Bauarbeiterberuf gut gemeistert. Zu Ehren des großen Feiertags des Sowjetvolkes — des 60. Gründungstags der UdSSR — übernahm Viktor erhöhte sozialistische Verpflichtungen und erfüllt sie gewissenhaft. Für die Obererfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und musterhaften Disziplin wurde der Soldat Viktor Heimbuch im Jahre 1982 von der Truppenführung fünfmal aufgemuntert.“

Leonid SEDELNIKOW
Gebiet Zelinograd

Künftige Soldaten

Großes Interesse rief bei den Sportfreunden der Stadt Abei der Wettbewerb der Jugend in Militärsportarten hervor. Der Wettbewerb wurde vom Sportkomitee gemeinsam mit dem Kriegskommissariat der Stadt organisiert und durchgeführt. Die künftigen Soldaten wetteiferten am Reck, in Weid- und Hochsprung, auf der Laufbahn, im Granatwerfen, im Auseinandernehmen und Zusammenstetzen der MP.

Im Granatwerfen war Damir Nasyroff der Beste, dessen Granate 60 Meter weit flog. Nikolai Parkuschin siegte in Weitsprung. Am schnellsten lief Ihsat Karimow. Am Reck war Gennadi Iljuschko Sieger.

Andreas BAUER
Gebiet Karaganda

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Империграфія издательство
Центноградского збома
Компартин Казахстана.